

Patrick Brandt

Präfix- und Partikelverben zwischen Morphologie und Syntax

Abstract The article takes stock of verb types that select a prepositional object and feature as first element a preposition-homophonous form (e.g., *an*, *auf*, *durch*, *zu*) or one of the forms *be-*, *ent-*, *er-* or *ver-*. The corpuslinguistic description of this formally defined cutout of grammatical production serves as the basis for addressing questions concerning A) the boundary between morphology and syntax as reflected in the distinction between prefix vs. particle verbs, B) the relation between object and adverbial grammatical function with particular respect to the association with thematic roles and C) grammatical operations affecting prepositional or preposition-related forms, here called P-forms, as determining their distribution across different uses. A taxonomy based on the function-relative distribution of P-forms aligns, for the most part, with the superficial-formal division into inseparable prefix verbs and separable particle verbs, pointing to distinct prefix and particle verb structures. In particular classes of cases, however, function defeats form. The ability of outward prefix verbs to occur in particle verb contexts depends on the ease with which the affixed P-forms can saturate their complements (internal arguments) implicitly. Inherent reflexivization as an outward sign of a binding relation between arguments helps outward particle verbs mimic prefix verbs and boost production.

Keywords prefix verb, particle verb, prepositional object, reflexivization, totalization, mimicry

1 Gegenstand und Ziele

Anhand einer korpusbasierten, etwa 800 Typen umfassenden Sammlung sogenannter Präfix- und Partikelverben, die mit präpositionalen Objekten auftreten (z. B.: *etwas mit etwas umpflanzen*, *etwas zu etwas umbauen*, *sich für etwas*

einsetzen),¹ beschreibt und analysiert der vorliegende Artikel einen Ausschnitt der grammatischen Produktion, der durch das kombinierte Auftreten der in (1) gegebenen und hier P-Formen genannten Einheiten bestimmt ist.

- (1) ab, an, auf, aus, be-, bei, durch, ein, ent-, er-, für, gegen, hinter, in, mit, nach, neben, über, um, unter, von, ver-, vor, zu

Die meisten der P-Formen in (1) können als Präpositionen gebraucht werden, und etliche (auch) als Verbpartikel oder Verbpräfix. Bezüglich der Unterscheidung von Verbpräfixen und Verbpartikeln können oberflächlich-formale Identifikationskriterien im Widerspruch stehen zu distributionell-funktionalen Kriterien. Damit ist gemeint, dass die Verbpräfixe charakterisierende Unbetontheit und Unabtrennbarkeit mit kombinatorischen Eigenschaften einhergehen kann, die in aller Regel (betonte und trennbare) Verbpartikeln charakterisieren, und umgekehrt an der sprachlichen Oberfläche als Verbpartikeln erscheinende Formen in grammatischen Umgebungen vorkommen können, die in aller Regel Verbpräfixen vorbehalten sind. Erst die Zusammenschau von oberflächlicher Form und strukturbedingter Distribution zeigt den Ort der einzelnen Einheiten im grammatischen System und insbesondere an dessen Schnittstellen an. Sie weist so in Richtung einer grammatisch fundierten Taxonomie, die Zusammenhängen zwischen Formen und Funktionen möglichst gerecht wird. Im Zentrum stehen hier A) die Grenzen zwischen Morphologie und Syntax, B) die Grenzen zwischen den grammatischen Funktionen Objekt und Adverbial und C) die Natur und Rolle grammatischer Operationen, die die Abbildung syntaktischer Ausdrücke auf thematische Rollen manipulieren (Diathesen).

1.1 Begriffe, Daten, Fragen, Beobachtungen

Die Basis der Untersuchung bilden Vorkommen von P-Formen in morphosyntaktischen Kontexten, die wiederum P-Formen enthalten. Diese Konstellationen von P-Formen definieren Typen von Präfix- bzw. Partikelverben mit Präpositionalobjekten. Der Verbtyp *umbauen in* in (2a) enthält die P-Form *in* als objekteinleitende Präposition in Kombination mit der P-Form *um* als Verbpartikel. Der Typ *umbauen mit* in (2b) enthält die P-Form *mit* als objekteinleitende Präposition in Kombination mit der P-Form *um* als Verbpräfix.

1 Fettschrift zeigt hier und im Folgenden Betontheit an. Wo Betonung keine Rolle spielt oder unabhängig klar ist, kann Fettschrift ausbleiben. Zur besseren Lesbarkeit werden in bestimmten Fällen Morpheme und nicht Silben markiert (z. B. *unterscheiden*, *überbringen*).

- (2) a. Die Kaserne wurde *in eine Schule **umgebaut*** [...]. (Schweriner Volkszeitung, 29.4.2011, o.S.)
 b. [D]ie Anlagen könnten *mit Sandburgen **umbaut*** werden. (St. Galler Tagblatt, 28.5.1999, o.S.)

Objekteinleitende Präpositionen sind unbetont. Unbetonte, untrennbar mit dem Verbstamm verbundene Formen sind **oberflächlich-formal** Verbpräfixe. Betonte und zumeist abtrennbare Formen sind oberflächlich-formal Verbpartikel. Es ergeben sich die Fragen (F1-a) (deskriptiv) und (F1-b) (explanatorisch).

- (F1) a. Wie ist die Verteilung der P-Formen in den Gebräuchen?
 b. Wie ist diese Verteilung der P-Formen begründet?

Zwischen (F1-a) und (F1-b) liegen die deskriptiven und allerdings auf explanatorische Zusammenhänge hindeutenden Fragen in (F2).

- (F2) a. Welche Muster produzieren welche (Klassen von) Typen?
 b. Wie produktiv sind einzelne Typen, Typklassen und Muster?

Die Typklassen und Muster ordnen die Daten **distributionell-funktional** nach den Kombinationen von P-Formen und deren Funktionen. Typklassen und Muster weisen grammatische Eigenschaften auf, die mutmaßlich mit dem Status als distributionell-funktionalem Partikelverb vs. distributionell-funktionalem Präfixverb zu tun haben, vgl. Frage (F3).

- (F3) Welche grammatischen Eigenschaften haben die Muster?

Im Hinblick auf (F3) besonders aussagekräftig sind Typen, deren oberflächlich-formaler Status nicht mit ihrem distributionell-funktionalen Status übereinstimmt. So partizipiert die oberflächlich-formale Verbpartikel *zu* an Mustern, die prototypisch mit Verbpräfixen assoziiert sind, indem eine THEMA-nahe Rolle als *mit*-Präpositionalphrase realisiert wird, vgl. z. B. (3) und (4).

- (3) Aber das Wort ‘zusitzen’ hat dann einen Kollegen doch entzückt, kannte er bislang nur die Redewendung, jemanden mit etwas – zum Beispiel Geld – **zuscheißen**. (die tageszeitung, 6.8.2002, S. 13)
 (4) Verwirrung stiften die Diebe auf dem Weihnachtsmarkt auch, indem sie das Opfer ‘versehentlich’ mit Ketchup oder Senf **bekleckern**. (Braunschweiger Zeitung, 25.11.2011, o.S.)

Zentral für das Verständnis von „Scheinpartikeln“ wie in (3) ist Beobachtung (B₁) zu oberflächlich-formalen wie distributionell-funktionalen Präfixverben mit einem der Verbpräfixe *durch*, *über*, *um* oder *unter* (im Folgenden: „P-Präfixverben“):²

(B₁) Oberflächlich-formale und gleichzeitig distributionell-funktionale P-Präfixverben sind oberflächlich-formal nicht inhärent reflexiv.

Beobachtung (B₁) verweist auf die Argumentstrukturoperation Reflexivierung. Wir verstehen Reflexivierung als Strukturkonfiguration, die referentielle Nicht-Verschiedenheit (versus Identität) der Argumentstellen einer Relation kodiert (vgl. Faltz 1977: 3; Dimitriadis 2008; Dimitriadis & Everaert 2014: 25; Brandt 2019a: 181–184). Im Deutschen ist der kanonische Ausdruck dieser Zusammenfassung von Argumentstellen die Form *sich*. Über das erklärungsbedürftige Fehlen im Kontext von P-Präfixverben hinaus markiert inhärente Reflexivierung einen Bereich der Daten, in dem oberflächlich-formale Partikelverben sich distributionell-funktional Präfixverben annähern (s. Abschnitt 5.2).

1.2 Suchanfragen und Methoden

Aus dem Untersuchungskorpus (ca. 7 Mrd. Tokens) wurden skriptbasiert Belege extrahiert, die eine Verbform mit einer der o. g. P-Formen enthalten, von der eine Präpositionalphrase abhängt, deren Kopf eine der o. g. P-Formen ist.³ Es wurde überprüft, ob es sich bei der Verbform um ein Präfix- bzw. Partikelverb handelt und ob es sich bei der Präpositionalphrase um ein Präpositionalobjekt oder ein Adverbial handelt (vgl. dazu den folgenden Abschnitt). Nicht in der Lemmaliste des TreeTaggers enthaltene Lemmata wurden manuell ergänzt. Nicht erkannte Abhängigkeitsfälle wurden mittels Prüfung der Selektionseigenschaften der Typen aus Listen hinzugefügt, die aus einem Achtel des Gesamtkorpus formbasiert erzeugt wurden.⁴

2 Die Beobachtung geht zurück auf das vom Autor geleitete Seminar *Grammatische Strukturen und Analysen: Verben und ihre Argumente* an der Universität Mannheim im FJS 2020. Vgl. dazu Hinderer (2021).

3 Es handelt sich um sogenannte primäre Präpositionen, die mit den Proadverbien *da*, *hier* und *wo* Präpositionaladverbien (auch: „Pronominaladverbien“) bilden und die sich mit Wiese (2004: 5) durch einfache Form, hohe Vorkommenshäufigkeit und mutmaßlich elementare Semantik auszeichnen. Die POS-Auszeichnung erfolgte mit dem TreeTagger (STTS), die Wortbildungsanalyse auf Basis von Canoo Language Tools, der Abhängigkeitsparse mit Mate-Tools (vgl. Bohnet 2010).

4 Es wurde z. B. nach allen Verben gesucht, die mit der Form *be-* oder *um-* etc. beginnen. Bei Zweifeln bezüglich der Selektionseigenschaften dieser Verben wurde das Vorkommen und der Status von Präpositionalphrasen, die im Kontext von solchen Verben erscheinen, an stichprobenhaften Korpuserhebungen geprüft.

Durch die Nacherhebung kommen auch Formen in den Blick, deren Auftreten nicht unbedingt mit der Lizenzierung einer Präpositionalphrase verbunden ist, deren Eigenschaften jedoch unter Umständen aufschlussreich für die hier interessierenden Strukturen und Mechanismen sind. Die Konkordanz umfasst 534 Typen aus dem Korpus und 302 nacherhobene Typen, also insgesamt 836 Typen. Über diese Sammlung hinausgehende spezifische Suchen für Einzelvergleiche betreffen die Abschnitte 4.2 und 5.2.

1.3 Annotation

Die erfassten Typen sind in einer Konkordanz einschließlich Vorkontext, Verbform, Nachkontext sowie Lemma, Präfix (Verbzusatz), objekteinleitender Präposition und Verbstamm bezüglich der folgenden Merkmale annotiert:

- Ersetzung.durch.Adverb: Die Präpositionalphrase lässt sich durch eines der Pro-Adverbien *da*, *dort*, *hier*, *(da)hin*, *(da)her* oder *so* ersetzen.
- para.verb: (Voll-)Verb mit gleicher Bedeutung wie das Verblemma
- para.praep: konkurrierende objekteinleitende Präposition
- Präp-Obj: Die Präpositionalphrase ist ein Präpositionalobjekt.
- Reflexivierung: Die Konstruktion enthält notwendig die Form *sich*.
- x-Dia: In einer alternativen transitiven Realisierung erscheint das Präpositionalobjekt als Subjekt oder Objekt.

Ein Beleg wird hier genau dann als Konstruktion mit einschlägigem Präfix- bzw. Partikelverb und Präpositionalobjekt gezählt, wenn die Präpositionalphrase von dem Präfix- bzw. Partikelverb (vs. dem Verbstamm allein) abhängt und ihre Ersetzung durch eines der Pro-Adverbien *da*, *dort*, *dahin*, *daher* oder *so* unter Wahrung von Grammatikalität und Bedeutung nicht möglich ist (vgl. „Ersetzung.durch.Adverb“). (5a) illustriert den Fall eines Präpositionalobjekts (*auf Asterix-Bände* ist nicht durch eines der genannten Pro-Adverbien ersetzbar), (5b) den Fall eines Adverbials (*in seinen Möglichkeiten* ist durch die Pro-Adverbien *da* oder evtl. *so* mit modaler Bedeutung (vgl. *in dieser Weise*) ersetzbar).

- (5) a. Ich beschränke mich aber nicht nur auf Asterix-Bände, sondern lese Verschiedenes. (St. Galler Tagblatt, 7.5.2010, S. 60)
- b. Wenn Milosevic jetzt nicht zum Frieden bereit ist, sind wir bereit, ihn in seinen Möglichkeiten zu beschränken. (Tages-Anzeiger, 24.3.1999, S. 3)

Die Ersetzbarkeit des Präfix- bzw. Partikelverbs mit seinen Komplementen durch ein (einfaches) lexikalisches Verb mit dessen Komplementen unter Wahrung der

Bedeutung weist auf die Einschlägigkeit der Konstruktion hin (vgl. „para.verb“, z.B. *folgen aus* für **ableiten aus**). Eventuelle Variabilität der Präposition unter Bedeutungswahrung ist ein weiteres Zeichen für Präpositionalobjektstatus (z.B.: **umbuchen auf/in/zu** (Präpositionalobjekt) vs. **abrutschen auf/in/zu** (Adverbial), vgl. „para.praep“). Das Merkmal „Reflexivierung“ bezeichnet formseitig die notwendige Konstruktion des Verbs mit dem akkusativischen Reflexivpronomen *sich*. Inhaltsseitig bedeutet Reflexivierung die Bindung einer Argumentstelle an eine andere und ist nicht selten an alternativ mögliche argumentstrukturelle Realisierungen geknüpft (z.B.: *Sie ernähren sich von Blut und Blut ernährt sie*); das Bestehen solcher Bezüge erfasst das Merkmal „x-Dia“.

2 Oberflächlich-formale Verteilungen

Dieser Abschnitt präsentiert die Verteilungen der P-Formen über ihre verschiedenen Gebräuche nach den oberflächlich-formalen Kriterien der Betontheit und Trennbarkeit und vergleicht die Anteile der oberflächlich-formalen Partikel- und Präfixverben insgesamt miteinander. Unterschiedliche Häufigkeiten bestimmter P-Formen in Funktion objekteinleitender Präpositionen können oberflächlich-formale Partikel- bzw. Präfixverben nur eingeschränkt diskriminieren.

2.1 P-Formen: Gebräuche

Tabelle 1 zeigt die Frequenzen der im Korpus vorgefundenen Verwendungen der P-Formen als Verbpartikel, Verbpräfix oder objekteinleitende Präposition („Präposition_{OB}“).

Die Zählung in Tabelle 1 folgt einer oberflächlich-formalen (versus distributionell-funktionalen) Einteilung: Betonte und in der Regel trennbare (unfeste), im Partizip II die Einsetzung von *-ge-* auslösende Verbzusätze werden den Verbpartikeln, unbetonte und feste Verbzusätze den Verbpräfixen zugeordnet. Innerhalb der Präfixverben ist zu unterscheiden zwischen den Präfixen *durch*, *über*, *um* und *unter*, die Gebräuche als Präpositionen haben, und den reinen Präfixen *be-*, *ent-*, *er-* und *ver-*.⁵ Die erste Klasse nennen wir hier P-Präfixverben, die zweite Klasse reine Präfixverben.

5 Aufgrund ihrer Seltenheit sind die Präfixe *emp-*, *ge-* sowie *zer-* nicht Teil der Betrachtung. Formen, die gleichzeitig Verbpartikeln und Verbpräfixe beinhalten (**abverlangen**, **umbenennen**, **verabreichen**), werden nicht gesondert behandelt, sondern nach ihrem Erstglied eingeordnet.

Tabelle 1: Vorkommen von P-Formen als oberflächlich-formale Verbpartikel, als oberflächlich-formales Verbpräfix oder als objekteinleitende Präposition.

	Verbpartikel	Verbpräfix	Präposition _{OB}
ab	73	-	-
an	57	-	104
auf	57	-	134
aus	64	-	29
be-	-	77	-
bei	2	-	1
durch	29	7	3
ein	4	-	-
ent-	-	24	-
er-	-	58	-
für	-	-	24
gegen	2	-	64
hinter	-	-	-
in	-	-	47
mit	27	-	157
nach	9	-	11
neben	-	-	-
über	7	35	41
um	52	10	26
unter	1	15	2
von	-	-	45
ver-	-	85	-
vor	14	-	16
zu	83	-	133

2.2 Verbpartikeln und Verbpräfixe

Um abtrennbar (unfest) zu sein, muss eine als Verbzusatz fungierende P-Form betont sein. Umgekehrt ist eine betonte P-Form in der Regel, aber nicht unbedingt, unfest.⁶ Abbildung 1 zeigt die Verteilung der Typen im Korpus unter Gleichsetzung

6 Im Bereich der P-Präfixverben geht Betontheit nicht immer mit Trennbarkeit einher. Insbesondere die Verbpartikeln über und analog *unter* sind unter der Interpretation ‚über die Maßen‘ sehr produktiv (**überbetonen**, **überrepräsentieren**, **unterfinanzieren** etc.) und dabei nicht gut vom Verbstamm abtrennbar. Auch oberflächlich-formale Präfixverben treten in dieser Funktion auf (**überfordern**, **überdüngen**). Welche Rolle der Status als Rückbildung (*betonen* → *betont* → **überbetont** → **überbetonen**) oder phonologische Faktoren spielen, bleibt hier offen.

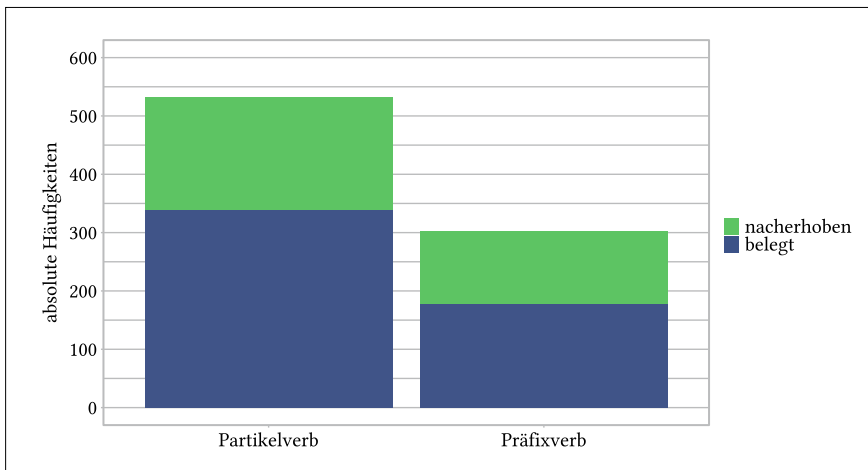


Abbildung 1: Typenzahlen für oberflächlich-formale Partikelverben und oberflächlich-formale Präfixverben mit Präpositionalobjekten.

von Betontheit des Verbzusatzes mit Partikelverbstatus und Unbetontheit des Verbzusatzes mit Präfixverbstatus.

Nach dem oberflächlich-formalen Kriterium der Betontheit des Verbzusatzes gibt es deutlich mehr Typen von oberflächlich-formalen Partikelverben als von oberflächlich-formalen Präfixverben. Allerdings können oberflächlich-formale Präfixverben an dem typischerweise Partikelverben charakterisierenden Muster teilhaben, das ein ZIEL als Präpositionalobjekt realisiert (z. B.: *etwas auf/nach etwas durchleuchten*), und so distributionell-funktional als Partikelverben erscheinen (vgl. die Abschnitte 1.1 und 3.2.1). Umgekehrt dringen bestimmte Typen von oberflächlich-formalen Partikelverben in den Bereich des Musters ein, das eigentlich Präfixverben definiert. Der einschlägige Typ *sich mit etwas abschinden* gibt oberflächlich preis, dass die Realisierung einer THEMA-Rolle als *mit*-Präpositionalphrase etwas mit der argumentstrukturellen Operation der Reflexivierung zu tun hat (siehe 4.3 und 5.2).

2.3 Objekteinleitende Präpositionen

Der anteilmäßige Gebrauch einzelner P-Formen als objekteinleitende Präposition bei oberflächlich-formalen Präfixverben bzw. oberflächlich-formalen Partikelverben ist in Abbildung 2 dargestellt (berücksichtigt sind nur P-Formen, die in drei oder mehr Typen Objekte einleiten).

Die Diskriminierung von Präfix- vs. Partikelverben scheint – freilich nur auf den ersten Blick – bereits über die unterschiedlichen Anteile einzelner objekteinleitender

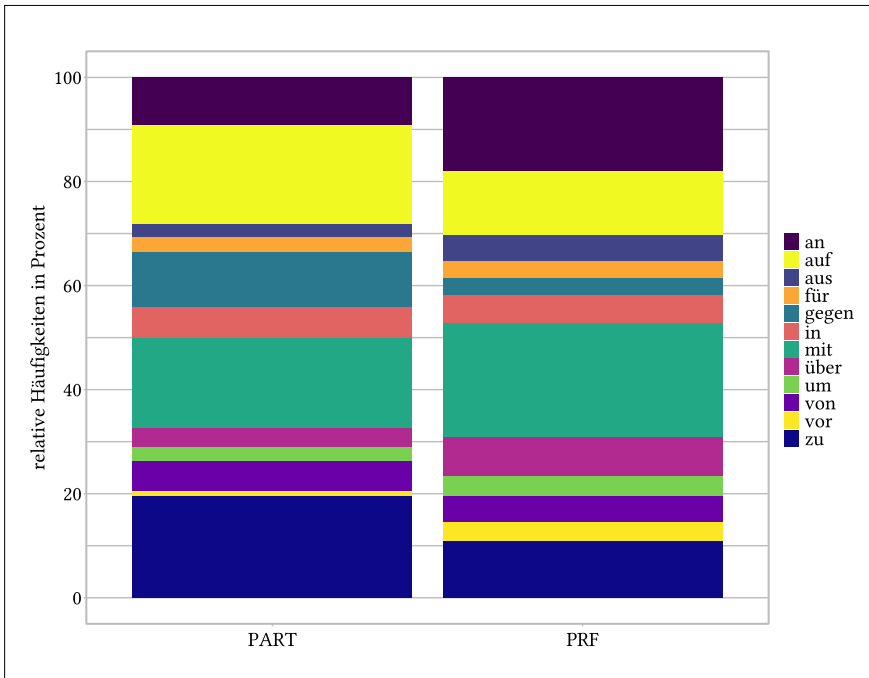


Abbildung 2: Anteilmäßiger Gebrauch einzelner P-Formen als objekteinleitende Präposition bei oberflächlich-formalen Präfixverben und oberflächlich-formalen Partikelverben.

P-Formen an der Gesamttypenzahl möglich. Statistisch signifikant sind die Differenzen bei Typen mit *an*, die bei den Partikelverbtypen unter- und bei den Präfixverbtypen überrepräsentiert sind. Typen mit *gegen* sind bei den Partikelverbtypen über- und bei den Präfixverbtypen unterrepräsentiert. Typen mit *zu* sind bei den Präfixverben unterrepräsentiert ($p = 2,006e-08$, Cramérs $V = 0,27$). Eine rein formbasierte Betrachtung reicht indes nicht aus, um die grammatisch wirksamen Form-Funktionszusammenhänge innerhalb der Systematik der Präfix- und Partikelverben und ihrer Komplemente abzubilden. Insbesondere variiert die Funktion einzelner objekteinleitender P-Formen systematisch in Abhängigkeit von ihrem Vorkommen mit einem Präfix- bzw. Partikelverb.

3 Funktionen objekteinleitender P-Formen und Grammatik

Die stark überwiegende Realisierung von Akkusativkasus bei Präpositionalobjekten mit Wechselprepositionen weist auf die Verwandtschaft von Präpositionalobjekten mit Direktionaladverbialen hin, die ein ZIEL realisieren

(s. Abschnitt 3.1).⁷ Bei Präpositionalobjekte einleitenden P-Formen wie *in* oder *zu* ist eine entsprechende Semantik recht offensichtlich; es ist also keineswegs immer so, dass die Objekte einleitenden P-Formen semantisch leer sind. Besonders die P-Form *mit*, aber auch *über* sowie bestimmte Gebräuche von *an* oder *auf* sind dagegen in dem Sinne grammatisch, dass ihr Bedeutungsbeitrag schwer festzumachen ist; sie zeigen vielmehr die Möglichkeit alternativer Realisierungen der an sie geknüpften und an sich kaum beschränkten THEMA-Rolle in transitiven Strukturen an (Abschnitt 3.2).⁸

3.1 Präpositionalobjekt vs. Adverbial

Präpositionen können einerseits so etwas wie Kernargumente einleiten, also Präpositionalobjekte, andererseits modifizierende Einheiten, also Adverbiale. Oft sind Direktionaladverbiale und Präpositionalobjekte im Deutschen rein syntaktisch nur schwer, wenn überhaupt, zu unterscheiden.⁹ Duden (2016: 853) räumt ein, „dass zwischen Objekten und Adverbialen keine klare Grenze gezogen werden kann“ und dass man „mit einer Übergangszone rechnen“ muss.¹⁰ Als Beispiele für grenzwertige Fälle werden *nach etwas riechen* und *sich auf etwas abstützen* genannt. Im ersten Fall ist die Präposition wie für Objekte typisch festgelegt, andererseits scheint die Präpositionalphrase ohne Weiteres durch das Pro-Adverb *so* ersetzbar. Im zweiten, inhärent reflexiven Fall ist sowohl Dativ- wie Akkusativzuweisung durch die Wechselpräposition *auf* möglich. Unter Akkusativzuweisung ist keine Ersetzung durch ein Pro-Adverb möglich, intuitiv ist die Semantik aber lokativ (direktional). Dafür, dass das Gros der partikelverbasierten Typen auf direktionale Adverbiale und mithin Richtungsadverbien zurückgeht, spricht,

7 Die Nähe von Präpositionalobjekten und direktionalen Komplementen unterstreichend, gibt es offenbar keine Strukturen, die beide Funktionen gleichzeitig realisieren.

8 Wir folgen der Auffassung, dass die Rolle THEMA in erster Linie durch die Abwesenheit von Eigenschaften wie KONTROLLE oder VERURSACHUNG charakterisiert ist, die die Rolle AGENS definieren (vgl. Primus 1999).

9 Präpositionalobjekte können unter bestimmten Umständen leichter im Nachfeld erscheinen als Direktionaladverbiale (vgl. z.B. *Er hat sich verliebt in das Bild* und *??Er ist getreten in den Raum*). Im Englischen zeichnen sich Direktionaladverbiale gegenüber beinahe allen anderen Satzgliedern inklusive Präpositionalobjekten dadurch aus, dass sie Gegenstand sogenannter Lokativinversion sein können, unter der sie wie sonst Subjekte an erster Stelle im Satz erscheinen, vgl. (i-a) mit Direktionaladverbial und (ib) mit Präpositionalobjekt.

(i) a. Into the room rushed John.

b. *In honesty trusts John.

10 Vgl. die umfassende, prototypenorientierte Darstellung von Hinze & Köpcke (2011).

dass objekteinleitende Wechselpräpositionen Akkusativ zuweisen, vgl. Beobachtung (B2).¹¹

(B2) Wechselpräpositionen in Präpositionalobjekten weisen Akkusativ zu, ausgenommen *vor* und teilweise *an*.

Bei nur etwa je einem Fünftel der Typen weisen objekteinleitende Wechselpräpositionen Dativ zu. Die weitaus meisten der insgesamt 64 (für Partikel- bzw. Präfixverben je 32) Dativ-Fälle weisen objekteinleitendes *vor* ($n = 16$) oder *an* auf ($n = 38$); dabei hat *an* in den Vorkommen mit Dativkasus eine eher grammatische Funktion, die für Präfixverben typisch ist (z.B. *erkranken an*, *sich abkämpfen an/mit*, vgl. 3.2.1). *vor* weist im Untersuchungsbereich nie Akkusativ zu; 10 der 16 Typen weisen das Verbpräfix *ver-* bzw. die Verbpartikel *vor* auf (z.B. *verheimlichen vor*, *vorbeugen vor*).

3.2 Präpositionen-Funktionen

Als Präpositionen können die P-Formen Präpositionalkomplemente einleiten. Die Abwesenheit einer vorhersagbaren Semantik der P-Form gilt gemeinhin als Kriterium für den Objektstatus der Präpositionalphrase; dabei zeigt die genauere Betrachtung, dass einzelne P-Formen durchaus mit bestimmten – wenngleich nicht immer eindeutigen – Semantiken assoziiert sind. Darüber hinaus deutet die stark überwiegende Akkusativzuweisung durch Wechselpräpositionen auf eine fundamental direktionale Semantik hin (z.B.: *entrichten an*, *abführen an*, *sich ergießen auf*, *ausrichten auf*, *ermutigen zu*, *anspornen zu*). In Begriffen thematischer Rollen, verstanden als Eigenschaften von Argumenten in Relation zu ihren Ko-Argumenten, ist für den Untersuchungsbereich weniger die AGENS-THEMA-Opposition als die Beziehung zwischen ZIEL (bzw. START) und THEMA einschlägig. Die Rollen sind in einer Rollenhierarchie wie in (6) einzusortieren, deren Hierarchiebeziehungen durch die Einbettungstiefe der entsprechenden Argumentausdrücke in der Syntax widergespiegelt werden (das heißt z.B., dass ein ZIEL *ceteris paribus* tiefer eingebettet ist als ein THEMA).¹²

(6) AGENS/VERURSACHER > THEMA > INSTRUMENT > ZIEL/START

11 Die GDE (2017: 939) stellt fest, dass „der Akkusativ die betreffenden Präpositionen auf eine allative (im Unterschied zu einer lokativen) Interpretation festlegt“.

12 Die Rollenbezeichnung START (vgl. QUELLE) übernehmen wir von Wiese (2004). Eine weitere hier verwendete Rolle ist MASS, vgl. Abschnitt 5.2.

Thematische Rollen sind darüber hinaus systematisch an kategoriale Realisierungen gebunden und umgekehrt. Im prototypischen Fall wird die ZIEL-Rolle als Präpositionalkomplement realisiert, und die THEMA-Rolle als akkusativisches Nominalkomplement.¹³ Die einzelnen P-Formen tendieren thematisch in Richtung ZIEL oder THEMA oder etwas dazwischen, vgl. Tabelle 2.¹⁴

Die P-Formen *auf*, *nach* und *zu* identifizieren recht robust ZIEL-Argumente, die P-Formen *mit*, *um* und *über* eher THEMA-Argumente.¹⁵ Gruber (1965) folgend begreifen wir ein ZIEL als einen Endpunkt auf einem Weg von einem START aus und ein THEMA als einen Gegenstand auf diesem Weg, einschließlich Übertragungen aus diesen räumlich begründeten Konzepten (vgl. dazu Wiese 2004 und

Tabelle 2: Präpositionalobjekte einleitende Präpositionen und zugehörige Verben sowie semantische Rollen der Präpositionalobjekte.

P _{Ob}	Verb	Rolle
an	erinnern, glauben; arbeiten, scheitern, zweifeln	ZIEL; THEMA
auf	achten, bestehen, beziehen, hoffen, warten	ZIEL
aus	folgen, gewinnen, herstellen, schließen	START
für	bezahlen, danken, interessieren	THEMA
mit	beliefern, entschuldigen, kämpfen, versehen	THEMA
nach	rufen, fragen, schauen	ZIEL
über	sich freuen, nachdenken, sprechen, staunen	THEMA
um	bitten, steigen, trauern	THEMA/ZIEL
von	befreien, sprechen, stammen, träumen, wissen	THEMA/START
zu	gehören, passen, sagen, verarbeiten, verwenden	ZIEL

13 Vgl. zur Annahme von idealtypischen Abbildungen von Kategorien auf Funktionen und Strukturen auch Wiese (2004: 4), der von der „charakteristischen Verknüpfung“ von „NP-Term-Komplement“ einerseits und „PP-Adverbial-Supplement“ andererseits spricht.

14 Vgl. Motsch (1999: 55, 59) für eine vergleichbare Einteilung von Wortbildungsmustern in THEMA vs. ZIEL-einführend. Von uns zusammengeführt wurden Eisenberg (2013), Duden (2009), Helbig/Buscha (1999) sowie Heidolph et al. (1981). *kämpfen* gehörte auch als P-Verb nicht in unsere oben angesprochene Konkordanz, da es diskontinuierlich-reziprok konstruiert, vgl. Abschnitt 3.2.2. *gehören zu* bildet eine Reihe mit *gehören an/in/auf*, deren Komplemente adverbial interpretiert werden (Ersetzbarkeit durch *dahin*), vgl. dazu 5.3.

15 Naturgemäß wohnt der Zuordnung zu thematischen Rollen etwas Vagheit inne; als Probe für den Status als THEMA fungiert hier Crusés (1973) „was mit x geschah“-Test (vgl. Abschnitt 5.2) bzw. die Möglichkeit der Ersetzung durch eine transitive Konstruktion (z.B.: *bitten um* – *erbitten*, *nachdenken über* – *be/überdenken*) sowie der Nah-Paraphrase durch ein Pro-Adverb wie *dahin* für ZIEL-Argumente bzw. *daher* für START-Argumente.

dort genannte Quellen). Dabei erweisen sich die Verteilungen abstrakterer bzw. grammatischer Funktionen ganz bestimmter P-Formen als besonders aufschlussreich, indem sie an die mit Präfix- versus Partikelverben regelhaft verbundenen Strukturen geknüpft sind.

3.2.1 ZIEL/START: *an, auf, aus, von, in, zu*

an (n = 104) markiert a) Präpositionalobjekte mit der Rolle ZIEL. *an* erscheint auch b) in einer weitgehend auf intransitive Präfixverben beschränkten grammatischen Funktion; durch dieses *an* regierte Nominalphrasen können in einer semantisch implizierten transitiven Konstruktion als Subjekt erscheinen. Beispiele für ZIEL-Funktion und grammatische Funktion geben (7a) und (7b); bei den Beispielen in (7b) steht jeweils in Klammern die eben angesprochene semantisch entsprechende transitive Konstruktion.

- (7) a. **ab-/aus-/durch**geben an, **übergeben/-mitteln/-senden** an, **verschicken** an, **entrichten** an
 b. **erkranken** an (krank machen), **verzweifeln** an (verzweifelt machen), **sich berauschen** an (berauschen), **sich ergötzen/erquicken** an (ergötzen, erquicken)

Gebräuche wie in (7b) grenzen an die TEILHABE bzw. PARTITIVITÄT anzeigende Funktion der Form (*arbeiten an etwas, basteln an etwas*); die entsprechenden Präpositionalphrasen stehen in Konkurrenz zu direkten Objekten (*etwas bearbeiten, etwas basteln*). Die zugehörigen Typen (jeweils 16 im Bereich der oberflächlich-formalen Partikelverben und oberflächlich-formalen Präfixverben) sind mit Ausnahme von *beteiligen* ausnahmslos intransitiv bzw. inhärent reflexiv (10 Typen im Bereich der oberflächlich-formalen Präfixverben, z. B. *sich berauschen an, sich verschlucken an*).¹⁶ Mit ZIEL-Semantik verknüpfte Gebräuche sind im Bereich der Präfixverben außer bei *ver*-Präfixverben unüblich (vgl. Abschnitt 4.3). So ist das oberflächlich-formale Verbpräfix *über* in (8a) distributionell-funktional wohl Verbpartikel, vgl. (8a) gegenüber der auf Partikelverben spezialisierten P-Form *durch* in (8b).¹⁷

16 Vgl. zur Funktion von *an*-Präpositionalphrasen gegenüber direkten Objekten Laptieva (2019). Eine entsprechende *an*-Präpositionalphrase ist nicht gleichrangig mit einem direkten Objekt, das durch Präfigierung von *herum* unrealisierbar wird, vgl. (ii).

(ii) a. Sie operiert Patienten.
 b. Sie operiert *(an) Patienten herum.

17 Ausprägungen dieser Typklasse sind auch **überbringen an, überführen an, überliefern an, übermitteln an, überschreiben an** und weitere P-Präfixverbtypen, die keine offensichtlichen Partikelverbkonkurrenten haben.

- (8) a. **überbringen/-geben/-lassen/-liefern/-mitteln/-reichen/-stellen/-eignen/-schreiben/-weisen an**
 b. **durchgeben/-reichen/-schreiben/-stellen/-telefonieren an, durchklicken/-schalten/-stellen zu**

Das Schwanken zwischen Verbpräfix- und Verbpartikelstatus bei *über* und *durch* ist in der Literatur vielfach beobachtet worden (vgl. Adelung 1971 [1782]: 868; Altmann 1989: 584; Curme 1922: 327–328; Grimm 1878 [1819]: 857).

Beispiele wie in (9) illustrieren das Mischen von oberflächlich-formalen Partikelverbeigenschaften (-ge- im Partizip II) und distributionell-funktionalen Präfixverbeigenschaften (Selektion einer *mit*-Präpositionalphrase) im Fall der als Verbzusatz gebrauchten P-Form *durch*.¹⁸

- (9) Was sie leisteten, war gewissermaßen ‘musikalisches Hartbrot’; allerdings gut **durchgemischt** [sic!] mit nötigem Humor und Spielwitz. (Rhein-Zeitung, 24.1.2000, o. S.)

Auch konkurriert die P-Form *durch* mit der nur als Partikel vorkommenden P-Form *ab* wie in Beispiel (10); das komplexe Verb selektiert ein für Partikelverbstrukturen typisches (quasi direktionales, s. o.) Präpositionalobjekt.

- (10) Künftig **durchsuchen** die neun Sicherheitsmänner des Klubs die Gäste auch nach ungewöhnlichen Gegenständen [vgl. *suchen ... ab*]. (Tages-Anzeiger, 27.4.1999, S. 19, o. S.)

Die P-Form *durch* fungiert in den untersuchten Konstruktionen ganz überwiegend als Verbpartikel, selbst wenn oberflächlich-formal Präfixstatus gegeben ist. Dass die interne Argumentstelle von *durch* im heutigen Deutsch auch ohne sichtbaren Reflex in der Regel gesättigt und die P-Form mithin einstellig ist,¹⁹ kann erklären, warum *durch* für Partikelgebrauch prädestiniert ist, aber als objekteinleitende Präposition bzw. Verbpräfix eigentlich nicht in Frage kommt (vgl. Abschnitt 5.1 gegenüber Tabelle 1). Die in der Konkordanz vorkommenden Fälle sind *bestechen durch* und *ersetzen durch*, in denen *durch* eine in einer alternativen transitiven Struktur als Subjekt erscheinende Nominalphrase einführt und mit *mit* konkurriert, sowie *sich unterscheiden durch*, das an die diskontinuierlich-reziproke Konstruktion

18 Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang, dass -ge- historisch so etwas wie Vollzug oder Abschluss ausdrückt, vgl. z. B. *mittelhochdeutsch bern ,tragen‘ und gebären ,austragen‘ ,zur Welt bringen‘ (Curme 1922 [1960: 438]). Die Bedeutung des Vollzugs steckt auch in den hier verhandelten als unabtrennbare Präfixe gebrauchten P-Formen, vgl. Abschnitt 4.2.2.*

19 So ist *durch* in Adverbbildungen fast ausnahmslos durch *hindurch* ersetzbar (vgl. Abschnitt 4 und Brandt 2020: 84).

angrenzt (vgl. den anschließenden Abschnitt 3.2.2). Es handelt sich also um stark grammatikalisierte, kaum eigene lexikalische Semantik besteuernde Gebräuche.

auf (n = 134) ist als objekteinleitende, ZIEL-Argumente markierende Präposition parallel zu *an*. Mit Partikelverben drückt es ein ZIEL aus. Im Bereich inhärent reflexiver Präfixverben drückt es ein MASS aus (vgl. Abschnitt 5.2).

- (11) a. **durchsuchen** (**absuchen**), **durchkämmen** (**ab/durchkämmen**)
 überprüfen
 b. sich **beschränken**, sich **erweitern**, sich **vergrößern**, sich **erstrecken**

Gebräuche wie in (11b) finden sich auch bei der P-Form *über* in objekteinleitender Funktion (vgl. Abschnitt 5.2).²⁰

aus (n = 29) markiert START-Semantik. START wird im Gegensatz zu ZIEL eher präsupponiert oder bleibt adverbial (Ersetzbarkeit durch *da*). Besonders bei inhärenter Reflexivierung kann *aus* abstraktere Bedeutung erlangen (*sich ausklinken aus*), vgl. Abschnitt 5.3.

in (n = 47) konkurriert häufig mit *zu* und hat ZIEL-Semantik (vgl. Abschnitt 5.1). In Verbindung mit dem Verbpräfix *ver-* und Reflexivierung ist *in* als objekteinleitende Präposition recht produktiv (*sich verlieben*, *sich vergucken*, *sich verlieren*).

von (n = 45) zeigt START-Semantik an, ist aber stärker an produktiven Wortbildungen vor allem mit der Verbpartikel *ab* beteiligt (Abschnitt 5.1). Reflexivierung des nominalen Komplements in solchen Strukturen führt zu einem zu Präfixverben mimetischen, produktiven Bildungstyp (Abschnitt 5.2).

zu (n = 133) markiert als objekteinleitende P-Form immer das ZIEL. Obwohl *zu* Richtung anzeigt, weist es Dativkasus zu. Denkbar und in Anbetracht der in Abschnitt 4.3 diskutierten reflexiven Qualität der P-Form folgerichtig wäre, dass *zu* in Analogie zu *sich* Akkusativ absorbiert.

3.2.2 THEMA: *mit*, *für*, *gegen*, *über*, *um*, *vor*

mit (n = 156) führt von den objekteinleitenden Präpositionen zu den meisten Typen. Bezüglich der Abgrenzung der Funktionen Adverbial und Objekt ist es wohl die problematischste Präposition, gleichzeitig sind *mit*-Präpositionalphrasen im Hinblick auf die Strukturen von und die Beziehungen zwischen Präfix- und Partikelverben besonders erhellend. *mit*-Präpositionalphrasen sind mehr als von anderen Präpositionen projizierte Objekte optional hinsichtlich der Herstellung einer wahrheitswertfähigen Proposition. Der Grund ist, dass *mit*-Präpositionalphrasen in allen Verwendungen als Präpositionalobjekt, aber auch in

20 Vgl. dazu auch den „Akkusativ der Strecke“ bei Wiese (2004: 33–35) sowie Brandt, Dietrich & Schön (2006: 91) zu Maßangaben als zu Direktionalen analogen Verbkomplementen.

angrenzenden Verwendungen semantisch parasitär sind zu Strukturen, die ein Argument unabhängig einführen, an das die *mit*-Präpositionalphrase „andocken“ kann. Zu nennen sind drei Großklassen.²¹

1. Komitatives *mit*: die *mit*-Präpositionalphrase drückt einen Partizipanten aus, der sich eine semantische Rolle mit einem unabhängig als Argument lizenzierten Partizipanten teilt. Hierher gehören auch *mit*-Präpositionalphrasen in der diskontinuierlich-reziproken Konstruktion, die hier ebensowenig gezählt wird wie die komitative Konstruktion, vgl. die Beispiele in (12).

- (12) a. Peter geht mit Maria einkaufen.
 b. Peter trifft sich mit Maria. (vgl. Peter und Maria treffen sich.)

2. Instrumentales *mit*: die *mit*-Präpositionalphrase drückt ein INSTRUMENT aus, mit dem das AGENS seine Handlung ausführt.

- (13) Die Archäologen wollen jetzt mit ihrer Ausgrabung nachweisen, wann die ersten Blausteine errichtet wurden. (Hamburger Morgenpost, 14.4.2008, S. 54–55)

3. Thematisches *mit*: die *mit*-Präpositionalphrase erfüllt eine THEMA-Rolle, die in der Regel in einer alternativ zur Verfügung stehenden transitiven Struktur als Subjekt oder Objekt realisiert wird, vgl. zu (14) *die Zählweise erklärt diesen Vorsprung*.

- (14) Dieser Vorsprung erklärt sich freilich auch mit der geschlechtsspezifischen Zählweise. (Süddeutsche Zeitung, 7.3.2002, S. 3)

Einige Belege in der Konkordanz knüpfen semantisch an die diskontinuierlich-reziproke Verwendung unter 1. an, sind aber nicht ohne Weiteres auf ein einfaches Prädikat mit pluralischem Subjekt zurückführbar wie die Beispiele in (15).

- (15) sich **unterscheiden** von, sich **abgrenzen** von, sich **abgeben** mit.

Nahe an der zweiten Verwendung sind die bei P-Präfixverben erscheinenden *mit*-Präpositionalphrasen, die z. T. durch *so* ersetzbar sind und (modal-) adverbiale Züge haben (z. B.: *bestücken mit etwas – so bestücken, umpflanzen mit etwas – so*

21 Vgl. GDS (1997: 2135–3249). Mit Wiese (2004: 54) entspricht *mit* „allgemeinen adverbialen Kasus“ wie dem Instrumental oder Komitativ in slawischen Sprachen, die „praktisch beliebige Begleitumstände“ einführen.

umpflanzen, vgl. Abschnitt 5.2). Die Verwendung 3. ist für die Durchdringung des Untersuchungsbereichs von herausragender Bedeutung, indem sie einen Prozess äußerlich nachvollzieht, der thematische Rollen aneinander bindet und der bei den fast ausschließlich mit *mit*-Präpositionalphrasen vorkommenden P-Präfixverben im Verborgenen stattfindet (vgl. Abschnitte 4.2, 4.3 und 5.2).²²

für (n = 24) leitet Nominalphrasen mit THEMA-Semantik ein. Ein hoher Anteil der Typen (10 Typen bzw. 42 %) mit objekteinleitendem *für* ist inhärent reflexiv. Dass *für* ähnlich wie objekteinleitendes grammatisches *an* oder *mit* eine eher grammatische Funktion hat, suggerieren neben der Häufigkeit inhärent reflexiver Gebrauchskontexte systematische Fehler wie in (16).

(16) Du bist doch mit Vögeln interessiert. (Johanna, 4;6, Hörbeleg)

Hinter (16) steckt ein allgemeineres, mit Diathese verknüpftes Prinzip der Reihensbildung wie in (17) (vgl. unten Abschnitt 4.3).

- (17) a. Vögel interessieren dich.
 b. Du interessierst dich für Vögel.
 c. Du bist an Vögeln interessiert.

Bei partizipialer Konstruktion ist eine grammatische objekteinleitende P-Form gefragt, in (16) wird mit der P-Form *mit* die zu allgemeine Wahl getroffen. Umgekehrt wird in (18) auf den falschen, weil markierten Fall gesetzt.

(18) Ich kenne mich über Vögel aus. (Johanna, 4;9, Hörbeleg)

gegen (n = 64) schuldet seine Überrepräsentation im Bereich der Partikelverben dem produktiven Typ *anVen gegen* mit den Varianten *aufVen* oder *durchVen gegen* (z. B.: *anstinken*, *aufbegehren*, *durchboxen*) und ist eher THEMA einleitende Präposition (vgl. *bekämpfen*). Die zugehörigen Typen mit den P-Formen *an* und *auf* sind ganz überwiegend intransitiv, aber nicht die mit *durch*.

über (n = 41) scheint analog zu den wenigen Vorkommen von objekteinleitendem *durch* (s. o.) als objekteinleitende Präposition semantisch keine über die THEMA-Relation hinausgehende Beziehung beizusteuern. Die durch *über* eingeführten Nominalphrasen (z. B.: *aufklären*, *ausfragen*, *befinden*, *unterrichten*,

22 Suggestiv bezüglich der Idee, dass die Lizenziertheit von bestimmten, nämlich thematischen *mit*-Präpositionalphrasen (vgl. 3.2.2) mit der Manipulation der Abbildung der Position des direkten Objekts auf die THEMA-Stelle zusammenhängt, sind Paare wie *etwas versuchen* – *es mit etwas versuchen* sowie Typen wie *es aufnehmen mit*, *etwas/nichts anstellen mit*, bei denen die Position des direkten Objekts mit einem nicht referentiellen Pronomen quasi expletiv besetzt ist.

mitdenken) können häufig in alternativen transitiven Strukturen als Subjekte oder direkte Objekte erscheinen (17 bzw. 41 % der Typen, z. B.: *abstimmen, sich aufregen, beraten, erschrecken, erzürnen, verhandeln*).

um (n = 26) realisiert ebenso THEMA-Semantik und ist im Gebrauch nahe an grammatischem *an* bzw. *mit* und auch *für*, mit denen es in bestimmten Kontexten auch konkurriert (z. B.: *sich abmühen, sich abstrampeln*, vgl. Abschnitt 5.2). *um*-Präpositionalobjekte können neben direkten Objekten erscheinen, die dann eher einen Adressaten anzeigen (*anbetteln, angehen*).

vor (n = 16) ist objekteinleitend eher selten und sticht als Wechselpräposition heraus, die nicht Akkusativ, sondern Dativ zuweist und kein ZIEL markiert (vgl. Abschnitt 3.1). Neun Typen weisen das Verbpräfix *ver-* oder die Verbpartikel *vor* auf, die historisch verwandt sind.²³ Historische Verwandtschaft besteht auch zur P-Form *für* (vgl. z. B. DWB), die objekteinleitend ein THEMA anzeigt (s. o.).

4 Argumentstrukturen von P-Verben mit Präpositionalobjekt

Wenn man vom Gebrauch als Präposition ausgeht, sind P-Formen fundamental relational (vgl. Brandt et al. 2006: 58). Die Annahme, dass die Produktion von Präfixverben den Zusammenbau der durch die P-Form und das Verb beigebrachten Relationen involviert (vgl. Adelung 1971 [1782]: 864; Grimm 1878 [1819]: 895), macht erklärlich, warum es kaum Präfixverben auf Basis sogenannter ergativer oder unakkusativer einstelliger, also nicht-relationaler Verben wie in (19) gibt.²⁴

(19) **umfallen*, **durchfallen*, **übersterben*

Partikelverben sind nicht in dieser Weise beschränkt (vgl. *umfallen, durchfallen, absterben*). Wiederum mit Adelung (s. die folgenden Abschnitte) sind Verbpartikeln fundamental Adverbien, die wie in Brandt 2020 beschrieben regulär aus der Sättigung der internen Argumentstelle und der Verschiebung

23 Im Bereich der Wortbildung des Adverbs erscheinen die P-Formen *vor* und *zu* ausnahmsweise ganz überwiegend präfigiert (vgl. z. B. *vorerst, zuerst*) und nicht regulär suffigiert, vgl. Brandt (2020: 85–87). DWB setzt *sich vorsehen vor* explizit zu *versehen mit* in Beziehung, das unter das Muster für P-Präfixverben zu fallen scheint (vgl. Abschnitt 4.2).

24 Unergative einstellige Verben sind dagegen fundamental transitiv, vgl. die Möglichkeit kognater Objekte (*einen Walzer tanzen*); hier finden sich offenbar Typen (*durch/über -fliegen, -fahren, ...*). Ausnahmen mit ergativen Verben scheinen vornehmlich wiederum Typen mit der oberflächlich-formal zwischen Präfix- und Partikelstatus schwankenden P-Form über zu betreffen (z. B. *überfallen, überkommen*) sowie mit *ver-*präfigierte Verben (*verfallen, versterben*), was erneut auf deren Sonderstatus unter den Präfixverben deutet, vgl. Abschnitt 4.3.

der externen Argumentstelle zu Geschehen hervorgehen und also nicht Relationen, sondern Eigenschaften bzw. Gegenstände denotieren.²⁵ Die folgenden Abschnitte motivieren die Grundunterscheidung von Verbpräfixen als relationalen Ausdrücken und Verbpunkteln als nicht-relationalen, Leerstellen sättigenden Ausdrücken.

4.1 Partikelverben: Ausbauen und Sättigen

Die Nähe von Verbpunkteln zu Adverbien illustriert beispielhaft die P-Form *ab*, die im Untersuchungsbereich nur als Partikel vorkommt. *ab* bedeutet im heutigen Deutsch so viel wie (*von etwas*) *weg* (vgl. z. B. Motsch 1999: 90–91 und zur diachronen Entwicklung Wellander 1911), d. h., *ab* bezeichnet eine Eigenschaft und nicht eine Beziehung. *ab* liefert die meisten Partikelverbtypen.²⁶ Eventuelle Ergänzungen von *ab* können ausdrucksseitig ohne Weiteres still bleiben, vgl. (20) sowie Abschnitt 5.

(20) Ist in den USA der Boom mit den Internet-Aktien vorbei? Der Dampf ist [von den Internet-Aktien] *ab*. (Tages-Anzeiger, 26.3.1999, S. 95)

Ein beträchtlicher Teil des Bestands der Partikelverbtypen geht auf Strukturen mit selegierten und adverbiierten Präpositionalphrasen zurück, deren oberflächliche Form in der Folge durch Auslassungen und eine „Verhärtung der Wortstellung“ (Grimm 1878 [1819]: 786) bestimmt ist (vgl. auch Adelung 1971 [1782]: 863; Engelen 1978). Funktional ist die Kombination von Verben mit Verbpunkteln bzw. den Strukturen, die diese beherbergen, mit Adelung (1971 [1782]: 863; vgl. auch Olsen 1996) als Sättigung zu begreifen: Die Partikelstruktur füllt eine Stelle WEG in dem durch das Verb projizierten Argumentrahmen. Prinzipiell steht eine Vielzahl grammatisch gleichwertiger, mehr oder weniger komplexer Strukturen zur Verfügung, die Teile der in Abbildung 3 dargestellten Maximalstruktur und der in ihr ausgedrückten thematischen Rollen realisieren.

Zentral sind die Adverbiiierung eines präpositionalen Komplements durch ein Richtungsadverb und dessen Zusammensetzung mit dem Verb; das Richtungsadverb zeichnet sich dabei durch seine Redundanz bezüglich der parallel möglichen Präpositionalphrase aus (vgl. Adelung 1971 [1782]: 864; Engelen 1978

25 Vgl. dazu die Betrachtung von Adverbien als einstellige Präpositionen (Emonds 1985: 32–3) bzw. von Präpositionen als relative Adverbien (Behaghel 1924: 23).

26 Bei 35 der *zu*-Verbtypen handelt es sich um distributionell-funktionale Präfixverbtypen, s. Abschnitte 3.2.2, 4.3 und 5.2.

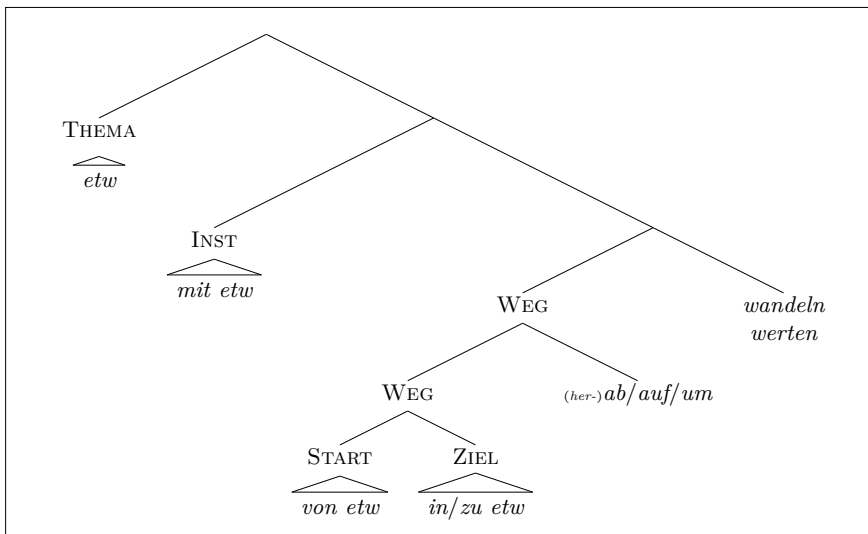


Abbildung 3: Maximalstruktur für Partikelverben.

sowie Eroms 1980b: 11–12).²⁷ Die Dopplung der Präpositionalphrase durch das zur Verbpartikel reduzierte Adverb erklärt die Tilgungsmöglichkeiten einerseits und die lizenzierende Kraft der Verbpartikel andererseits. Im veranschaulichenden Strukturschema in Abbildung 4 zeigt Durchstreichen Auslassung i. S. fehlender oberflächlicher Realisierung an; die thematischen Rollen der Argumentausdrücke stehen als Subskripte bei den sie realisierenden Konstituenten.²⁸

Ein Partikelverb wie **ausgeben** ist also Ergebnis der Zusammenziehung des Verbstamms mit einem Richtungsadverb (bzw. mit dessen Rest), das eine tilgbare Präpositionalphrase in Komplementposition (redundant) modifiziert. Analog sind

27 Bei Adelung (1971 [1782]: 863) heißt es:

Es sind diese trennbaren Partikeln auch in nichts von andern Adverbien unterschieden, als nur darin, daß sie, wenn sie, der gewöhnlichen Constructions-Ordnung zu Folge, vor dem Verb stehen müssen, mit demselben zusammen gezogen und als ein Wort geschrieben werden.

Bezüglich der Getrennt- bzw. Zusammenschreibung des vollständigen Richtungsadverbs einerseits und der Verbpartikel andererseits bemerkt Adelung (1971 [1782]: 866) treffend:

Wenn die eben jetzt gedachten trennbaren Partikeln mit andern Umstandswörtern zusammen gesetzt werden, so fällt die Zusammensetzung weg: *daher treten, hervor kommen, hinweg gehen, herab nehmen, darein treten, bevor stehen, vorbey gehen* u. s. f. Die Ursache ist leicht zu begreifen; durch die Zusammensetzung der Partikel mit einem anderen Umstandsworte werden Zeit und Ort wenigstens relativisch bestimmt; die Ellipsis fällt also weg, und mit ihr auch der Grund zur Zusammenziehung.

28 Das zugrundeliegende Beispiel lautet: „Erstmals wurden heuer 80000 Aktien (ein Prozent des Aktienpakets) vor allem an Mitarbeiter ausgegeben“ (Kleine Zeitung, 26.9.1998, o.S.).

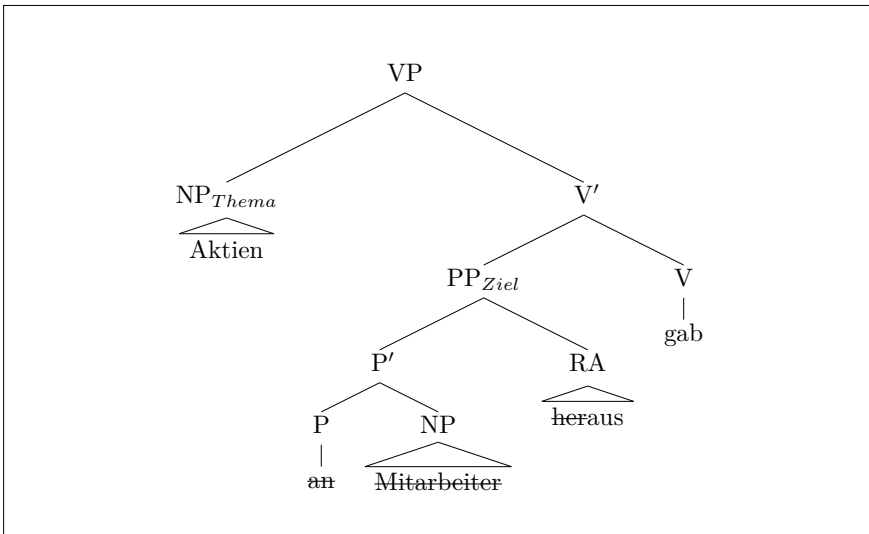


Abbildung 4: Auslassung bei Partikelverben.

Typen wie *anlegen* strukturiert, wobei die Präpositionalphrase hier in aller Regel nicht realisiert wird, da sie semantisch schon durch eine Teil-Ganzes-Beziehung zu einem Kernargument gegeben ist (*Kleider an den Leib anlegen*, vgl. DWB). Das ZIEL-Argument ist im hier gebrauchten Sinne also reflexiv an ein Kernargument gebunden (vgl. Abschnitt 4.3). Abschnitt 5.1 präsentiert die wichtigsten Partikelverbstrukturen realisierenden Typklassen.

4.2 Präfixverben: Um- und Zusammenbauen

Präfixverben erscheinen als stärker beschränkt als Partikelverben. Wesentliche Eigenschaften der Präfixverbtypen mit *durch-*, *über-*, *um* und *unter* sowie eines beträchtlichen Teils der *be*-Präfixverbtypen resultieren aus Bedingungen der Umstrukturierung von direktionaladverbialen präpositionalen Komplementen in direkte Objekte unter Fusion von P-Form und Verbstamm (vgl. dazu insbesondere Eroms 1980a). Die übrigen Präfixverbtypen sind heterogener und nicht vergleichbar uniform ableitbar. Die frequenteren *ent-*, *er-* und *ver-*Präfixverbtypen weisen die ubiquitäre, auf die Rolle direktonaler Semantik verweisende Zustandswechselinterpretation auf (vgl. Kühnhold 1972).²⁹

²⁹ Präpositionalobjekte mit ZIEL-Rolle sind besonders bei *ver-*Präfixverben frequent, vgl. Abschnitt 4.3.

4.2.1 Objekt des P-Verbs und Adverbial des einfachen Verbs

In ganz verschiedenen Sprachen sind die direkten Objekte sogenannter applikativer Strukturen bezogen auf zwar geforderte, aber adverbial und insbesondere lokativ-direktional gebrauchte Ergänzungen. Etliche reine Präfixerben mit *be-* und alle P-Präfixverben sind durch einen solchen Bezug auf eine verwandte adverbiale Struktur beschränkt, den Grimm (1878 [1819]: 780) so beschreibt (vgl. dazu Eroms 1980a):

gewöhnlich drückt es [= das Präfixverb mit *be*, P. B.] die *anwendung* des begriffs des verbi *auf einen gegenstand* aus, der dann im acc. steht. Das verhältnis müßte, wenn ein unzusammengesetztes verbum gebraucht würde, durch mancherlei praepositionen oder mindestens durch einen anderen casus bezeichnet werden.

Das direkte Objekt ist auf den adverbialen ZIEL-Ausdruck der „unzusammengesetzten“ Struktur bezogen; deren Thema kann in der durch das P-Präfixverb projizierten Struktur als *mit*-Präpositionalphrase erscheinen, vgl. (21).³⁰

- (21) a. Sie baut Sandburgen_{THEMA} um die Anlagen_{ZIEL}
 b. Sie umbaut die Anlagen_{THEMA} mit Sandburgen_{INSTRUMENT}

Der Bezug zwischen Strukturen wie in (21a) und (21b) ist in verschiedenen Dimensionen grammatisch wirksam.

4.2.2 Totalisierung

Das ZIEL-Argument gewinnt durch die Beförderung zum direkten Objekt Eigenschaften, die für ein THEMA typisch sind.³¹ Darüber hinaus ist bezüglich der Präfixverbstruktur ein sogenannter holistischer Effekt zu beobachten, der als vollständige Affizierung der betroffenen Entität in einem Geschehen beschrieben werden kann, das sie auch als Endpunkt und mithin ZIEL involviert, vgl. (22).

- (22) Man umbaut die Anlagen mit Sandburgen ≈ die Anlagen sind voll affiziert und Sandburgen sind (rings) um sie [= die Anlagen] (herum).

30 Die *mit*-Präpositionalphrase hat in diesen Fällen am ehesten die Semantik von einem INSTRUMENT, vgl. oben Abschnitt 3.2.2 sowie Grimm (1878 [1819]: 788).

31 Vgl. Motsch (1999: 55) sowie GDS (1997: 2089). Das direkte Objekt in (21b) geht aus dem auf Cruse (1973) zurückgehenden „was mit x geschah“-Test klarer als THEMA hervor als das direkte Objekt in (21a), vgl. (iii).

(iii) a. ?Was mit den Sandburgen geschah, war, dass sie um die Anlagen gebaut wurden.
 b. Was mit den Anlagen geschah, war, dass sie mit Sandburgen umbaut wurden.

Grimm (1878 [1819]: 788) beschreibt den Effekt anhand des Präfixverbs *beschneiden* wie folgt:

[...] es liegt in dem be- die viel- oder allseitige einwirkung, die ganze und volle bewältigung. Ich be-schneide den baum noch nicht, wenn ich etwas davon abschneide, sondern erst wenn ich es **ringsherum** [sic!] thue, unter be-sprengen ist die gesamte oberfläche gemeint.

Der holistische Effekt ist als Resultat der Bindung des ZIEL-Arguments in einer Struktur wie (21a) an das THEMA-Argument in einer Struktur wie (21b) zu erklären. Das ZIEL definiert den Abschluss des Geschehens; ist es durch das THEMA-Argument gebunden und also semantisch gegeben, so ist auch das Geschehen vollendet.³² Die Bindung und mithin das semantische Enthaltensein des ZIELS im THEMA kann als Totalisierung aufgefasst werden, indem sie beinhaltet, dass es keine ZIEL-Eigenschaft gibt, die nicht auch eine THEMA-Eigenschaft ist (vgl. dazu Brandt 2019a: Kapitel 4). Verstanden als syntaktische Konstruktion, die die Nicht-Distinktheit eines Arguments von einem KoArgument kodiert (s. o. Abschnitt 1.1), ist Bindung Ausdruck des ubiquitären Schemas der Allquantifikation (*Alle S sind P* bzw. *Kein S ist Nicht-P*). Tabelle 3 stellt die mit den distributionell-funktionalen Verbpräfixen *durch*, *über*, *um* und *unter* verbundenen Typenzahlen den Ergebnissen einer unabhängigen Suche gegenüber, die in einem Achtel des Untersuchungskorpus P-Präfixverbtypen auch ohne Präpositionalobjekte identifiziert, die durch das lexikalisch totalisierende *komplett* modifiziert werden (z. B.: *komplett durchsuchen*, *komplett übermalen*).

Das größere typengenerierende Potenzial von *über* und *um* hängt vor dem Hintergrund andernorts beobachtbarer Korrelationen zwischen Redundanz und Typenreichtum (vgl. Brandt 2020) eventuell mit unabhängig totalisierender Semantik der Formen zusammen. In dieser Richtung unterscheidet Wunderlich (1993)

Tabelle 3: Vergleich der Typenzahlen für distributionell-funktionale P-Präfixverben mit Typenzahlen für *komplett durch/über/um/unter-V-en*.

	durch	über	um	unter
P-Präfixverbtypen	4	15	10	6
komplett prfVen	10	21	29	9

32 Die GDS (1997: 2089) demonstriert die Notwendigkeit holistischer Interpretation mit der Abwesenheit von Paaren, die eine solche Interpretation ausschließen, vgl. (iv) (GDS, s. dort Beispiel (6)).

(iv) a. Er zieht ein Seil durch die Öffnung.

b. *Er durchzieht die Öffnung mit einem Seil.

zwischen Einschluss (,enclosure', totalisierend) für *um* und Durchschnitt (,intersection', nicht totalisierend) für *durch*. Nach Kühnhold (1972: 150) bedeuten 71,4% der Typen mit *um* „Handlung bzw. Lage um etwas herum“ (vgl. auch Grimms totalisierendes „ringsherum“ in obigem Zitat). 96,9% der Typen mit *über* drücken nach Kühnhold (1972: 150) „Lokalisierung oberhalb von etwas anderem bzw. Überschreiten einer Begrenzung oder Überlegenheit“ aus.³³ Interessant sind im Zusammenhang der Totalisierung Verben wie *füllen* oder *stopfen*, die kein Präfix aufweisen und dennoch an der applikativen Präfixverbstruktur partizipieren wie in den Beispielen in (23) und (24).

(23) 18 'Blickpunkt'-Mitglieder füllten 350 Tüten mit Schokotalern, Nikoläusen, Mandarinen, Gummibärchen, Vitaminsaft, Nüssen und weiteren Leckereien. (Rhein-Zeitung, 6.12.2002, o.S.)

(24) Dieses Finanzloch stopfte er dann mit Geldern der Bank. (Nürnberger Nachrichten, 31.3.2004, o.S.)

Verben wie *füllen* oder *stopfen* beinhalten bedeutungsseitig bereits den Aspekt der vollständigen Affizierung. Nicht zuletzt lizenziert die augenscheinlich totalisierende Partikel *voll* die P-Präfixverbstruktur ebenso wie die oberflächlich-formale Partikel *zu*, die sich bedeutungsseitig redundant mit den Verben verbinden kann (*vollfüllen*, *zustopfen*). In den Gebräuchen als distributionell-funktionales P-Präfixverb konkurrieren *voll* und *zu* miteinander, tatsächlich erlauben alle *zu*-Verbtypen, die oberflächlich-formal Partikelverben, distributionell-funktional aber Präfixverben sind, *salva veritate* Substitution von *zu* durch *voll* (vgl. Abschnitt 5.2).

4.2.3 Bindung

Die Auffassung von Bindung als Nicht-Distinktheit zwischen Argumenten bzw. Enthaltensein eines Ko-Arguments in einem anderen findet weitere Unterstützung: Die Bindung der ZIEL-Rolle durch das (neue) THEMA kann erklären, warum ansonsten kaum beschränkte ZIEL-Argumente einführende und semantisch wie pragmatisch unproblematisch erscheinende Phrasen in der P-Präfixverbstruktur zu Ungrammatikalität führen. Der Versuch einer entsprechenden Erweiterung des einschlägigen Korpusbelegs in (25) demonstriert dies.

(25) Die Pflanz-Gefäße müssen dunkelwandig sein. [...] Früher hat man dafür breite Korken genommen, die [*zu einem Pflanz-Gefäß, P.B.] durchbohrt wurden. (Berliner Morgenpost, 13.11.1999, S. 25)

33 Kühnhold (1972) unterscheidet dabei nicht zwischen Verbpräfixen und Verbpartikeln.

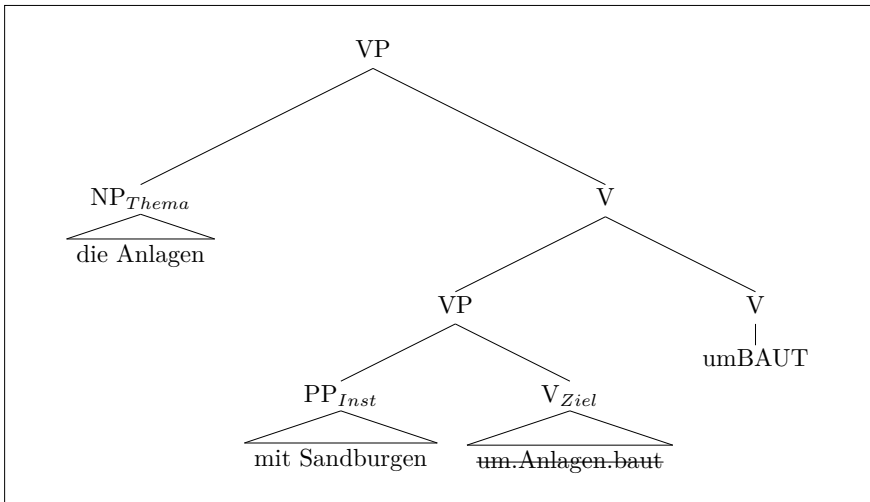


Abbildung 5: P-Präfixverbstruktur mit Bindung von ZIEL an THEMA.

Syntaktisch ist die Produktion von P-Präfixverben durch den Umbau genau der Struktur bestimmt, die auch die Basis für die stark ausbaufähigen Partikelverben abgibt. Abbildung 5 zeigt die P-Präfixverbstruktur, die im Effekt eine Umstrukturierung einer adverbialen Konfiguration – hier: *Sandburgen um die Anlagen bauen* – darstellt.³⁴

Nach gängigen Annahmen geht die Beförderung von ZIEL zu THEMA damit einher, dass die P-Form aus der Kopfposition des präpositionalen Verbkomplements in das Verb inkorporiert (vgl. Travis 1984; Baker 1988). Das ist nur möglich, wenn zwischen den beiden Kopfpositionen kein weiterer Kopf interveniert wie z. B. das die Partikelverbstruktur kennzeichnende Richtungsadverb (vgl. oben Abbildung 4). Ein und dieselbe grundlegende Struktur wird also ausgebaut für die Partikelverbproduktion und umgebaut für die Präfixverbproduktion. Der Umbau beinhaltet einen dem Passiv analogen Vorgang: Das im Aktiv bzw. der Partikelverbstruktur höhere Argument (AGENS bzw. THEMA) wird absorbiert, kann aber optional durch eine Präpositionalphrase (*von/durch-* bzw. *mit-PP*) wieder „geladen“ werden.³⁵ Das in der Partikelverbstruktur hierarchisch niedrigere Argument rückt auf an die freigewordene Position des Subjekts bzw. direkten Objekts.³⁶

34 Die Bedeutung der adverbialen Struktur ist dabei in der P-Präfixverbstruktur enthalten, vgl. Abschnitt 4.2.2. Der zugrunde liegende Satz lautet: „Für den dortigen Einsatz wurden zwei Pumpen gekauft und bereitgestellt, die Anlagen könnten mit Sandburgen umbaut werden.“ (St. Galler Tagblatt, 28.5.1999, o.S.).

35 Vgl. dazu GDE (2017: 909).

36 Vgl. zur Analogie von Passiv und Applikativdiathese und zu Objekten als inneren Subjekten Basilico (1998). Es wäre zu fragen, inwieweit die diathetische Qualität des

4.3 (Inhärente) Reflexivierung und Präfixverben

Inhärente Reflexivierung ist im Untersuchungsbereich keineswegs selten; 167 von 836 Typen oder 20 % der Typen sind inhärent reflexiv. Mit Kunze (1997: 110, 124, 144) hat inhärente Reflexivierung zwei Hauptquellen. Gewöhnliche Reflexivierung (*sich rasieren*) bindet die Objektstelle an die Subjektstelle; mediopassivische Reflexivierung (*sich ordnen*) befördert das logische Objekt (THEMA) zum grammatischen Subjekt, wobei auch direktionale Adverbiale als Subjekte in Frage kommen.³⁷ Oberflächlich-formale inhärente Reflexivierung scheidet P-Präfixverben von Partikelverben und reinen Präfixverben (mit *be-*, *ent-*, *er-* oder *ver-*), indem (B₁) gilt (vgl. Abschnitt 1.1).³⁸

(B₁) Oberflächlich-formale und gleichzeitig distributionell-funktionale P-Präfixverben sind oberflächlich-formal nicht inhärent reflexiv.

(B₁) ist im Lichte der in 4.2 diskutierten Beobachtungen genau deswegen gültig, weil P-Präfixverben durch die Bindung des ZIEL-Arguments an das THEMA-Argument effektiv bereits inhärent reflexiv sind und also oberflächliche Bindung vorwegnehmen und damit „ausbluten“. Im Hinblick auf Partikelverben und die mutmaßlich enger mit P-Präfixverben verwandten reinen Präfixverben formuliert (B₁) eine plausible Erwartung.

(B₁) Die Verteilung von *sich* als äußeres Zeichen der Bindung einer Argumentstelle ist negativ mit Präfixverbstatus korreliert.

Bei formal-oberflächlich basierter Zählung ist der Unterschied zwischen Partikelverben und reinen Präfixverben unerheblich. Er erweist sich jedoch als signifikant, wenn die Zählung distributionell-funktional begründet ist und der beträchtliche Anteil der *zu*-Verbtypen, die oberflächlich-formal Partikelverben, aber distributionell-funktional Präfixverben sind, hinzugerechnet wird (vgl. 3.2.2 und 4.2). In den 35 einschlägigen Fällen erscheint das oberflächlich-formale *zu*-Partikelverb

Umbaus auf Bedingungen der Verschmelzung der Argumentstrukturen der Präposition und des Verbs zurückgeht (etwa: Notwendigkeit der Externalisierung der Rolle, die als inneres Subjekt fungiert).

37 Kunze (1997) sieht den Objekt-Bezug des Partizips II als Zeichen für mediopassivische Herkunft inhärent reflexiver Typen; die hier betrachteten Präfix- bzw. Partikelverbtypen unterscheiden sich in dieser Hinsicht nicht signifikant.

38 Vermeintliche Ausnahmen wie *sich unterhalten über* und *sich unterscheiden durch* erweisen sich als durch die reziprok-diskontinuierliche Konstruktion kontaminierte Typen (vgl. Abschnitt 3.2.2); *sich überfressen an* erscheint als funktionales Partikelverb mit der typischen Interpretation ‚über die Maßen‘ (vgl. Abschnitt 2.2).

in der für P-Präfixverben maßgeblichen Struktur, vgl. das Beispiel in (26) mit Substitutionsmöglichkeiten.³⁹

- (26) Die Fassaden sind herausgeputzt; die Brachlandschaften an den Ausfallstraßen sind mit Shopping Malls und Baumärkten **z**ugebaut [vgl. *bebaut*, *umbaut*, *vollgebaut*, P.B.]. (Berliner Zeitung, 28.3.2001, o. S.)

Bezüglich reiner Präfixverben ist mit Grimm (1878 [1819]: 819) grundsätzlich zu bemerken, dass reine Präfixe mehr als Partikeln oder P-Präfixe „in ihrer bedeutung verdunkelte, in ihrer form entstellte wörter“ sind. Bezüglich der Abbildung syntaktischer Argumentausdrücke auf semantische Rollen sind besonders Bildungen mit *ver-* anscheinend nicht stärker beschränkt als beliebige andere Verben. Andererseits sind Typen mit bestimmten reinen Verbpräfixen näher an dem hier zentral stehenden Muster als andere. Tabelle 4 zeigt die Typenzahlen insgesamt neben den Zahlen der Typen mit spezifischen Eigenschaften, die als Maß für die Nähe zum bzw. Entfernung vom den beschränkten P-Präfixverben zugrundeliegenden Muster dienen können.⁴⁰

Die Selektion einer *mit*-Präpositionalphrase zeigt Nähe zur P-Präfixverbstruktur an; die Eigenschaft der inhärenten Reflexivierung und die Eigenschaft, ein Präpositionalobjekt mit ZIEL-Semantik zu selektieren, deuten dagegen auf eine gewisse Entfernung vom P-Präfixverbmuster.⁴¹ Abbildung 6 zeigt die Verteilung inhärenter Reflexivierung bei reinen Präfixverben („R-Präfixverb“) unter Einrechnung der

Tabelle 4: Typenzahlen für reine Präfixverben mit *mit*-Präpositionalphrase bzw. inhärent reflexive (IR) Präfixverben und ZIEL-selektierende Präfixverben.

	Typen	<i>mit</i> -PP	IR	Ziel-PP
be-	77	26	22	1
ent-	24	2	11	2
er-	58	2	21	6
ver-	85	0	28	37

39 Vgl. Abschnitt 4.2.2. Dass *zu* mit reflexiver Bindung bzw. Totalisierung zu tun hat, zeigt sich auch in produktiven superlativischen Adverbbildungen (z. B. *zutiefst*, *zumeist*, *zuvorderst*), deren interne, den Vergleichsstandard kodierende Stelle durch universelle Quantifikation gebunden ist, vgl. dazu Brandt (2020: 90–92).

40 Vgl. für Beschreibungen reiner Präfixverben mit ausführlichen Listen, Übersichten und Gliederungen Grimm (1878 [1819]: 787), Kühnhold (1972), Fleischer (1975) und Motsch (1999).

41 Im Fall von *be-* selektieren 5 Typen eine *mit*-Präpositionalphrase und sind inhärent reflexiv, im Fall von *er-* ist es ein Typ.

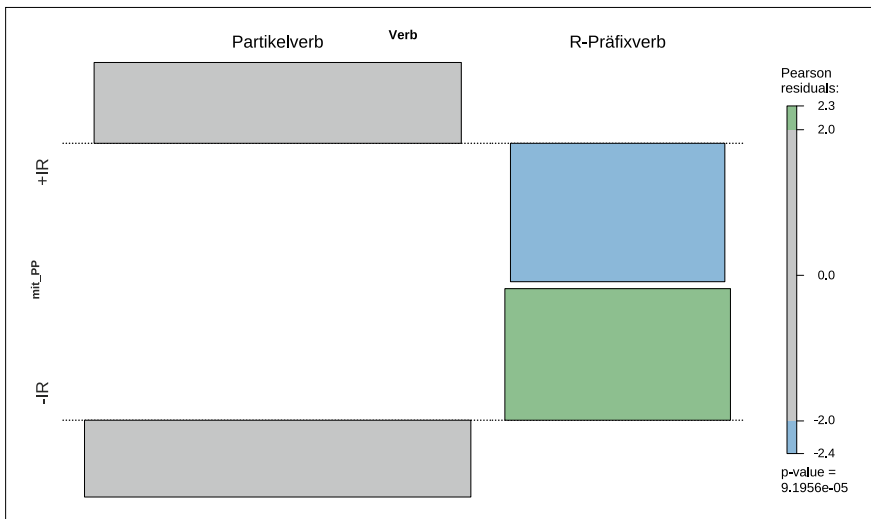


Abbildung 6: *mit*-Präpositionalphrasen und inhärente Reflexivierung (IR) bzw. *zu*-Affigierung bei Partikelverben und reinen Präfixverben („R-Präfixverb“).

o. g. oberflächlich-formalen *zu*-Partikelverben, die distributionell-funktional Präfixverben sind; alle und nur Typen mit *mit*-Präpositionalphrasen sind einbezogen.⁴²

Inhärent reflexive reine Präfixverben sind gegenüber inhärent reflexiven Partikelverben unterrepräsentiert, während nicht inhärent reflexive reine Präfixverben gegenüber nicht inhärenten Partikelverben überrepräsentiert sind ($\chi^2 = 13,68$, $df = 1$, $p < 2,2e-4$, Cramérs $V = 0,36$). Partikelverben sind frei für Manipulationen ihrer Argumentstrukturen und damit auch für *sich* als Zeichen inhärenter reflexiver Bindung. Dagegen teilen etliche reine Präfixverbtypen, vor allem *be*-Präfixverben (vgl. Eroms 1980a, s. o. Abschnitt 4.2), ihre Strukturen mit P-Präfixverben, die durch den spezifischen Bezug auf direktional adverbiale präpositionale Strukturen beschränkt sind. Der Umbau solcher Strukturen in die genannten Präfixverbstrukturen verbietet deren weitere (äußere) Reflexivierung oder Ausstattung mit einem ZIEL-Ausdruck, da das ZIEL der adverbialen Struktur, wie beschrieben, an das THEMA der Präfixverbstruktur gebunden ist: Aus distributionell-funktionaler Sicht sind P-Präfixverben genuin inhärent reflexiv.

42 Im Bereich der Partikelverben sind die Typen mit *mit*-Präpositionalphrasen recht deutlich unabhängig abgegrenzt: 35 der Typen sind *zu*-Verben, die oberflächlich-formal Partikelverben, distributionell-funktional jedoch Präfixverben sind (s. o., z. B.: **zuschmieren mit**), 16 Typen sind *mit*-Partikelverben (z. B.: **mithalten mit**, vgl. Abschnitt 5.3), 12 Typen sind inhärent reflexiv (*sich abplagen mit*, vgl. Abschnitt 5.2). Bei 5 der verbleibenden 25 Typen ist *mit* optional, d. h., es gibt Variation zwischen *mit*-Präpositionalphrase und bloßem Akkusativkasus. Die Typen sind: **anfangen**, **nachlegen**, **sich durchsetzen** (\rightsquigarrow durchsetzen), **sich auskennen** (\rightsquigarrow kennen), **sich abfinden mit** (\rightsquigarrow akzeptieren), s. Abschnitt 3.2.2.

5 Typklassen und semantische Felder

Dieser Abschnitt präsentiert die in der Konkordanz frequent vertretenen Typen auf Basis distributionell-funktionaler Kriterien. Die zur intuitiven Orientierung nach Leitbedeutungen benannten Typklassen erfassen Konkurrenzen zwischen einzelnen P-Formen in den jeweiligen Gebräuchen.

5.1 Distributionell-funktionale Partikelverben

Tabelle 5 zeigt die wichtigsten distributionell-funktionalen Partikelverbtypklassen mit Beispielen für die in den relevanten Positionen konkurrierenden Formen und mutmaßlichen Bezugsstrukturen vor oberflächlichen Tilgungen.

Tabelle 5: Partikelverbtypklassen – Typenzahlen, Verbzusätze, Verbstämme, objekt-einleitende P-Formen und Bezugsstrukturen.

Klasse	n	VZ	V	P	Bezugsstruktur
WANDELN	97	auf aus um ver	bauen gestalten schalten wandeln	(auf) in zu	[_{PP} in/zu ... herauf/-aus/-um] [_{ADV} andersherum]
TRENNEN	62	ab aus ent	trennen scheiden koppeln	von aus	[_{PP} Von/aus ... (her)ab/-aus] [_{ADV} ab]
KÄMPFEN	39	an auf durch	kämpfen hetzen boxen	gegen	[_{PP} gegen ... an] [_{ADV} gegenan]
SUCHEN	22	ab durch	kämmen suchen	auf nach	siehe 5.3

WANDELN ist die reichste Typklasse mit auch an anderer Stelle beobachtbaren systematischen Konkurrenzen wie z. B. zwischen objekt-einleitendem *zu* bzw. *in*. Von den oberflächlich-formalen Verbpräfixen dringt *ver-* in den Funktionsbereich ein. Beispiele mit Variation zwischen objekt-einleitendem *zu* und *in* sind etwa *ver-* (*verwandeln*), *ent-* (*entwickeln*) und *er-* (*erstarken*). Der produktivste Verbzusatz ist *um*. Dem entsprechen die vielfältigen Möglichkeiten der Adverb-Wortbildungen, in denen *um* mit einem indexikalisch (anaphorisch/kataphorisch) verweisenden Element kombiniert wird wie in *herum*, *wiederum*, *darum*, aber auch mit raumzeitlich denotierenden Adjektiven oder Substantiven (*kurzum*, *reihum*, *rundum* usw., vgl. Brandt 2020: 83). Hauptkonkurrent der Verbpartikel *um* ist *auf* mit oft positiv konnotierter Bedeutung (*aufwerten*); wenige Fälle haben START-Bezug

wie z.B. *ausbauen* oder *ausstaffieren*. Ein Beispiel für einen ausnahmhaf mit *ent-*präfigierten Typ gibt (27).

- (27) Du hast Dich in eine magersüchtige Version von Eddy Murphy entwickelt.
(Lenny Felder [Adam Sandler] zu Kurt McKenzie [Chris Rock] im Film
Kindsköpfe (Originaltitel: *Grown Ups*), 2010)

TRENNEN beschreibt viele Typen vor allem mit der Verbpartikel *ab* (Abschnitt 2.1). Nah an der adverbialen Bedeutung sind Typen wie *aus etwas herausVen* bzw. *von etwas wegVen*. Während *aus ... heraus* in adverbialer Funktion verhaftet ist (Ersetzbarkeit durch *da* etwa bei *ausscheiden*), führt Reflexivierung zu metaphorischen Verschiebungen (*sich aus etwas ausklinken* i. S. v. *trennen*). *ent-* (*entkoppeln*) und *be-* (*befreien*) dringen funktional-distributionell in den Partikelverbbereich ein, es sind aber seltene Fälle.

KÄMPFEN ist ein wenig beschränkter Bildungstyp mit unendlichem Erzeugungspotential, an dem prinzipiell beliebige als Aktivität interpretierbare Verbstämme partizipieren können (z.B.: *gegen die Armut annähen*). Die *gegen*-Präpositionalphrase ist hier eher **THEMA**, entsprechend lizenzieren die Typen kein direktes Objekt (vgl. oben 3.2.2). Eine Ausnahme bildet *anordnen*, wobei die Realisierung des direkten Objekts als Nominalphrase gegenüber der Realisierung als Satz selten ist.⁴³

SUCHEN liefert weniger Typen. *unter* und *durch* (sowie *über* in Fällen wie *überprüfen auf*) sind oberflächlich-formal Verbpräfixe, aber distributionell-funktional Verbpartikeln (vgl. Abschnitt 3.2.1). *auf* und konkurrierendes *nach* kommen als objekteinleitende P-Formen mit **ZIEL**-Semantik prototypisch bei Partikelverbbildungen vor. Präfixverben, die in den Funktionsbereich eindringen, sind *befragen* und inhärent reflexives *sich erkundigen*.

5.2 Distributionell-funktionale Präfixverben

Tabelle 6 zeigt die im Bereich der distributionell-funktionalen Präfixverben wichtigsten Typklassen. Der hohe Anteil inhärent reflexiver Verbtypen (außer bei P-Präfixverben, vgl. Abschnitt 4.3) deutet auf fortgeschrittene Grammatikalisierung.

43 *anordnen* ist ein Antikontrollverb, d. h., das verstandene Subjekt eines Infinitivkomplements kann nicht als referenzidentisch mit einem Argument des Matrixsatzes interpretiert werden. Die Analyse des Satzkomplements als Explikation einer stillen Nominalphrase kann dies erklären, indem die einzige als Antezedens in Frage kommende Subjekt-Nominalphrase nicht referenzidentisch mit dem Objekt sein kann, sofern dieses nicht reflexivmarkiert ist, vgl. dazu Brandt (2019b).

Tabelle 6: Präfixverbtypklassen: Typenzahlen, Verbzusätze, Verbstämme, objekteinleitende P-Formen und Bezugsstrukturen.

Klasse	n	VZ	V	P	Bezugsstruktur
TREFFEN	89	be- um zu	bauen hüllen müllen	mit	[_{VP} x an/auf/in y machen]
MESSEN	20	be- er- ver- ab/auf	laufen _{sich} strecken _{sich} teuern _{sich} runden	auf über auf auf/zu	[_{VP} x auf y abbilden] [_{VP} x zu y machen]
PLAGEN	16	ab ein	plagen _{sich} decken _{sich}	mit	[_{PP} von sich ab] [_{PP} zu sich hin]

TREFFEN stellt das Gros der distributionell-funktionalen Präfixverbtypen; der Bildungstyp ist in Abschnitt 4.2 ausführlich beschrieben. Oberflächlich-formale und gleichzeitig distributionell-funktionale P-Präfixverben und *zu*-Verben, die oberflächlich-formal Partikelverben, aber distributionell-funktional Präfixverben sind, verbuchen jeweils 35 Typen, reine *be*-Präfixverben 19 Typen (von insgesamt 26 reinen Präfixverbtypen mit *mit*-PP).

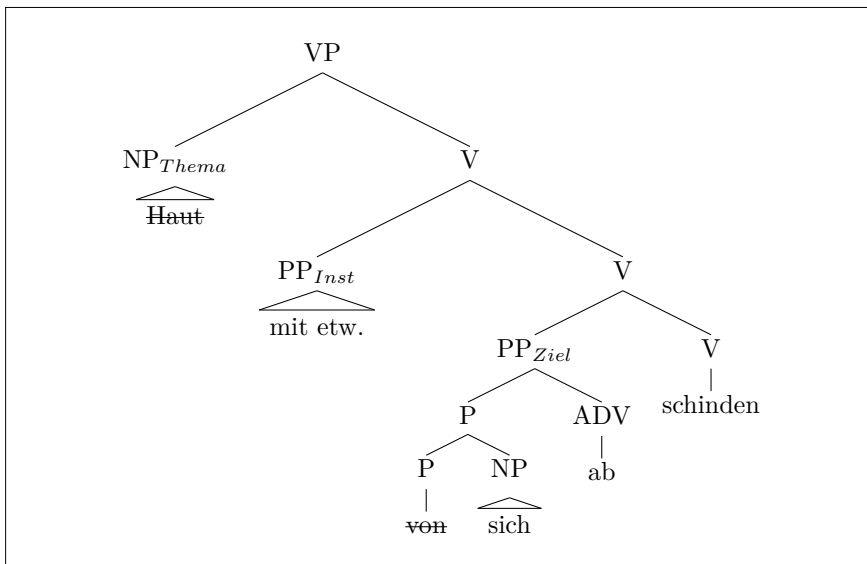
MESSEN präsentiert das Präpositionalkomplement (prototypisch: ZIEL) transparent als nicht-different vom direkten Objekt (prototypisch THEMA). Die das Muster realisierenden oberflächlich-formalen Präfixverben sind oft inhärent reflexiv, die das Muster realisierenden oberflächlich-formalen Partikelverben sind typischerweise (zusätzlich) Doppelkonfigurationen, vgl. (28).

- (28) **auf**stocken auf, an/**auf**häufen auf/zu, **auf**bauschen zu, **auf**addieren auf, **auf**summieren auf/zu, sich **auf**schaukeln zu/auf

Typen wie in (28) haben die Besonderheit, dass auch bei oberflächlich transitivem Gebrauch semantisch eine Bindungsbeziehung etabliert wird. Das THEMA und das ZIEL müssen sich entsprechen wie in Beispiel (29).

- (29) Zum Einen wurden die Mittel aufgestockt auf 223 Millionen Euro für diese sieben Jahre. (Sitzungsbericht der 52. Sitzung der Tagung 2001/02 der XV. Gesetzgebungsperiode des Landtages von Niederösterreich, 27.6.2002)

PLAGEN bringt inhärente Reflexivierung wie ein falsches Signal als Bestandteil grammatischer Mimikry zum Einsatz. Die inhärent reflexive Typklasse *sich ab*ven *mit* ahmt die P-Präfixverben beschränkende Bindung des ZIEL-Arguments overt mit Mitteln der Partikelverbsyntax nach, wobei das AGENS (Subjekt) als bindendes Element fungiert. Abbildung 7 zeigt die zugrunde liegende Partikelverbstruktur.

Abbildung 7: Bindung ZIEL an AGENS mittels *sich*.

Die Position des direkten Objekts und der THEMA-Rolle war einmal durch das Substantiv *Haut* besetzt (DWB) und kann synchron nicht anders ausgedrückt werden. Die *mit*-Präpositionalphrase rückt unter Auslassung von *Haut* rollen-semantisch von INSTRUMENT in Richtung THEMA. Das ursprüngliche THEMA macht unter Vermittlung von *sich* Platz für die *mit*-PP, die die typisch vage und je nach Kontext variierende Semantik hat (vgl. Abschnitt 3.2.2). Auf Präpositionalkomplemente mit der P-Form-Kombination *von ... ab* zurückgehende Typen sind frequent (21 Verbtypen, z.B. *abraten*, *abweichen*, *abgrenzen*). Inhärent reflexive Typen sind in (30) gegeben.

- (30) *sich* **ab**finden, **ab**quälen, **ab**plagen, **abs**chuften, **abs**chinden, **ab**stressen, **ab**mühen, **ab**strampeln, **ab**reagieren, **abs**chleppen, **ab**rackern, **ab**kämpfen, **ab**arbeiten, **ab**ackern

Die Typen in (30) sind bis auf *sich abfinden* mittels einer unabhängigen formbasierten Suche nacherhoben. Die Verbstämme erscheinen nicht in der von Kunze (1997) so genannten produktiven *Miss*-Konstruktion (*sich vertun mit etwas*), die wegen Ersetzbarkeit der *mit*-Präpositionalphrase durch *da* nicht in der Konkordanz ist (vgl. Abschnitt 1.3).

In einem verwandten Konstruktionstyp ist die Objektstelle durch eines der Pronomen *einen*, *nichts*, *was* besetzt und *sich* erscheint in Dativposition. Dies restituiert die ZIEL-Semantik der gebundenen Stelle. Die Konstruktion ist wenig beschränkt,

(31) listet die im Korpus belegten Typen als Ergebnis einer unabhängigen formbasierten Suche.

- (31) sich einen **abtrampeln**, **abstrampeln**, **abmurmeln**, **ablachen**, **abklappern**, **abbrechen**, **abschimpfen**, **abgrinsen**, **abstottern**, **abschlottern**, **abwischen**, **abbluesen**, **abspasten**, **abschraddeln**, **abschwitzen**, **abkauen**, **abdösen**, **abzittern**, **abfrieren**, **abfreuen**, **abpiepsen**, **abrechnen**, **abrasen**, **abzappeln**, **abwürgen**, **abnuckeln**, **abradebrechen**, **abschwadronieren**, **abgähnen**, **abschnulzen**, **abreiben**, **abkasern**, **abgrienen**, **abbrüllen**, **abschnöden**, **abgackern**, **absägen**, **abtanzen**, **abmurksen**

Die Typen in (31) demonstrieren fortgeschrittene Nachahmung der P-Präfixverben beschränkenden Strukturbezüge mit overtten Mitteln der Partikelverbsyntax. Ein Indefinitpronomen erscheint als direktes Objekt und THEMA, das nicht mehr durch eine *mit*-Präpositionalphrase realisiert werden kann.⁴⁴ *sich* erscheint in Dativposition; Dativ- oder indirekte Objekte binden aber ZIEL-Argumente (vgl. Brandt 2003; Hole 2014), d. h., die overte Markierung der Bindung entspricht der ursprünglichen Struktur des Typs *sich abVen mit*, in dem tatsächlich die *von*-Präpositionalphrase reflexiv markiert ist (s. Abbildung 7). Die die P-Präfixverbtypen charakterisierende totalisierende Semantik (s. Abschnitt 4.2.2) ist im Falle der Typen in (30) oder (31) nicht direkt spürbar, lässt sich aber eventuell in der für *ab* einschlägigen Bedeutung *weg* (*von etwas*, vgl. Abschnitt 4.1) wiederfinden; in Verbindung mit Reflexivierung führt die Verbpartikel *ab* regelmäßig zu übertragenen Bedeutungen, die etwas mit dem Verlust von Identität – im Leibnizschen (1765) Sinne des Teilens sämtlicher Eigenschaften zwischen identischen Entitäten – zu tun hat (vgl. auch Lokutionen wie *sich weglachen*, *sich wegschmeißen*, *sich wegträumen* oder auch *zu sich kommen*).

Einen zugehörigen und angesichts totalisierender Semantik noch näher am Original der P-Präfixverbstruktur gelegenen Fall bilden *zu*-Verben, die oberflächlich formal Partikelverben sind, aber distributionell-funktional Präfixverben, indem *zu* Bindung der Ziel-Rolle quasi vortauscht (vgl. Abschnitt 4.2.2 sowie Brandt 2019a: Kapitel 4.1).⁴⁵ Die Typen in der Konkordanz sind in (32) gegeben (ab **zuasphaltieren** handelt es sich um nacherhobene Typen, vgl. Abschnitt 1.3).

44 Im Korpus gibt es kaum Belege für die *sich-einen-ab-Ven*-Struktur mit *mit*-PP. Von fünf Belegen ist nur (v) weder reziprok noch modal noch komitativ.

(v) Ich habe versucht, Songs zu schreiben, habe aber meine Grenzen erkannt und beschlossen, doch lieber zu singen, als mir mit den Liedern einen abzukämpfen. (Mannheimer Morgen, 15.11.2001, o.S.)

45 Mit Brandt (2019a: Kapitel 4.1) ist *zu* „illegal“ reflexiv, indem es eine asymmetrische Beziehung symmetrisiert, vgl. auch Brandt und Schumacher (2021). Die zusätzliche

- (32) **zubauen, zuschießen, zustopfen, zusetzen, zupflastern, zutapezieren, zuschütten, zudecken, zustellen, zumüllen, zuparken, zumauern, zube-tonieren, zukleben, zukleistern, zuwuchern, zuhängen, zuschmieren, zuteeren, zukippen, zufüllen, zumalen, zuasphaltieren, zusiedeln, zuquar-zen, zunebeln, zuplanieren, zuquasseln, zukoten, zupinseln, zuschlammen, zusprayen, zuballern_{sich}, zudröhnen_{sich}, zusaufen_{sich}, zukoksen_{sich}**

Die Beispiele bedeuten in Analogie zu Typen mit dem reinen Verbpräfix *be-* oder Typen mit der oberflächlich-formalen Verbpartikel, aber dem distributionell-funktionalen Verbpräfix *voll*, dass das THEMA vollständig durch ein Geschehen affiziert ist, das es selbst als ZIEL involviert (Abschnitt 4.2.2).

5.3 Doppelt vorkommende P-Formen

Besondere Eigenschaften haben Typen, bei denen ein und dieselbe P-Form als oberflächlich-formale Verbpartikel und als objekteinleitende Präposition fungiert. Vor allem *mit* und *zu* führen zu Typen, die eine mit der P-Form als Partikel assoziierte Stelle mit einer von ihnen selbst (oder grammatischem *an*) projizierten Präpositionalphrase besetzen können. Einerseits tendieren solche Doppelkonfigurationen stark in Richtung Adverbial (z. B.: Ersetzbarkeit der Präpositionalphrase durch *so* bei oberflächlich-formalen *mit*-Partikelverben und durch *da* bzw. *dahin* oder *daher* bei oberflächlich-formalen *an-* oder *aus*-Partikelverben). Andererseits erschließen die Doppelkonfigurationen weitere grammatische Ebenen, indem etwa Dativobjekte anstelle der Präpositionalphrase erscheinen können.⁴⁶ Tabelle 7 zeigt typische Vertreter der Klasse.

Tabelle 7: Typklassen Doppelkonfigurationen.

Klasse	n	VZ	V	P	Bezugsstruktur
ZUGEHÖREN	16	mit	arbeiten	mit	[_{PP/ADV} mit/zu ... mit/zu]
	14	zu	gehören	zu	

negative Eigenschaft, die *zu* einbringt, ist tatsächlich ein Überbleibsel dieser Beziehung ($\neg P(x)$ aus $P(x) \wedge \neg P(x)$), das *ex situ* interpretiert wird.

- 46 Gerade *zu* scheint als Dativregens oft verzichtbar wie in dem Hörbeleg in (vi).
 (vi) Sie gaben an, dass ihr Atomprogramm zu zivilen Zwecken dient. (SWR Aktuell, Ende September 2021)

Einen weiteren eventuell zugehörigen Fall bilden Typen mit der P-Form *nach* (z. B.: *nachsuchen/nachfragen nach*), die ähnlich wie *zu* prä- wie postnominal erscheinen kann (*zu dem Haus/dem Hause zu*). Eventuell kommen Doppelkonfigurationen damit

Das Potential solcher Typen im Hinblick auf die Lizenzierung grammatischer, d. h., THEMA bezeichnender Komplemente zeigt sich wiederum deutlich an der P-Form *mit* (vgl. Abschnitt 3.2.2), die bei den Typen in (33) grammatische *an*-Präpositionalphrasen lizenziert.

- (33) **mitgestalten, mithelfen, mitkochen, mitmischen, (mitstricken), mittun, mitwirken**

Grammatisches (hier: TEILHABE anzeigendes) *an* erscheint auch mit Simplizia wie *arbeiten, stricken* oder *schreiben* (vgl. Abschnitt 3.2). *mit*-Präpositionalphrasen lizenziert die oberflächlich-formale Verbpartikel *mit* bei den Typen in (34); in vielen Fällen verschiebt sich die Bedeutung des Verbstamms durch den Verbzusatz dabei nur in Nuancen.⁴⁷

- (34) **mitfahren, mitfliegen, mitfühlen, mitgehen, mithalten, mitkommen, mitlaufen, mitleiden, mitnehmen, mitreisen, mitschicken, mitschwingen, mitsingen, mitspielen, mittun, mitziehen**

Bemerkenswert ist, dass *mit*-Partikelverben nie inhärent reflexiv sind. Eventuell enthält die mit der Verbpartikel *mit* kommende Struktur ein Pronomen, dessen Forderung nach Ungebundenheit mit der durch Reflexivierung assoziierten Forderung nach Bindung kollidiert.⁴⁸ (35) illustriert anaphorischen Gebrauch der P-Form ohne overte Ergänzung.

- (35) Wir sind bereit für neue Aufträge – mit oder ohne Grundwehrdiener.
Mit wäre mir lieber. (Niederösterreichische Nachrichten, 10.2.2011, o. S.)

als Bezugsstruktur für die Typklasse SUCHEN in Frage, vgl. Abschnitt 5.1. Vgl. auch Brandt (2020: 83) zu rezenten *nach*-Bildungen mit Pronomen wie z. B. *ihmnach* (analoge Bildung zu *demnach*).

47 *mit* addiert als Partikel im Wesentlichen eine Präsupposition, die zu einer schon bestehenden Relation addiert wird und als „und jemand/etwas anderes auch“ paraphrasiert werden kann. (vii) und (viii) geben Beispiele für Subjekt (AGENS)- und Objekt (THEMA)-Bezug.

(vii) Mit diesem Geld könne die Gemeinde „mit einer Zukunftsinvestition an zusätzlichen Verbesserungen der Publikumsanlagen mitwirken“. (St. Galler Tagblatt, 10.4.2000, o. S.)

(viii) Ich werde Ihnen mit dem Wandbehang und den Kissen einen mitschicken. (Rhein-Neckar-Zeitung, 14.1.2006, o. S.)

48 Mit *mit* gebildete Adverbien enthalten über die P-Form hinaus in fast allen Fällen verweisende Elemente. Als Suffix kommt die P-Form *mit* nur in Präpositionaladverbien vor. Als Präfix kommt sie mit den Formen *einander, hin, hinein, samt, sammen, nichten* sowie *unter* vor.

Analog ist die objekteinleitende P-Form *zu* in der Typklasse ZUGEHÖREN und eventuell anderen Kontexten (vgl. Abschnitte 3.2.2 und 4.3) als regelmäßig mit einem Reflexivpronomen ausgestattete Präposition anzusehen.⁴⁹ Erwartungsgemäß sind inhärent reflexive *zu*-Partikelverben möglich – und für spezifische Semantiken durchaus produktiv, vgl. die aus (31) wiederholten inhärent reflexiven Typen in (36).

(36) sich **z**usetzen, **z**uballern, **z**udröhnen, **z**ukoksen, **z**usaufen

6 Zusammenfassung

Das hier erstellte Inventar der Präfix- bzw. Partikelverbtypen, die Präpositionalobjekte lizenzieren, umfasst insgesamt 836 Typen. Im Bereich der Partikelverben erfassen sechs Typklassen (einschließlich hier so genannter Doppelkonfigurationen, aber exklusiv gewohnheitsmäßig ZIEL-realisierender Typen) 250 distributionell-funktionale Partikelverbtypen gegenüber 517 oberflächlich-formalen Partikelverbtypen. Im Bereich der Präfixverben erfassen vier Typklassen (inklusive mimetisch operierender oberflächlich-formaler Partikelverbtypen) 125 distributionell-funktionale Präfixverbtypen mit *zu* Präpositionen homonymen Verbzusätzen gegenüber 69 oberflächlich-formalen P-Präfixverbtypen und insgesamt 319 oberflächlich-formalen Präfixverbtypen. Die hier nicht näher betrachteten Typen reiner Präfixverben mit den Präfixen *ent-*, *er-* und *ver-* scheinen von den P-Präfixverbtypen und den einen beträchtlichen Teil der *be*-Präfixverbtypen definierenden Strukturen weitgehend abgekoppelt.

Je typische Funktionen und assoziierte Strukturen können funktional-distributionelle Präfix- und Partikelverbtypen in mehr oder weniger großer Übereinstimmung mit oberflächlich-formalen Kriterien identifizieren. Form und Funktion bestimmter Typklassen passen allerdings nicht zueinander. Insbesondere sind oberflächlich-formale Präfixverben mit den Verbzusätzen *durch* und *über* funktional-distributionell oft Partikelverben. Wie gut eine P-Form als distributionell-funktionale Verbpartikel gebraucht werden kann, hat mit ihrem Vermögen zu tun, ihre interne Argumentstelle auch ohne oberflächlich sichtbaren Reflex zu sättigen und mithin wie ein Adverb als Eigenschaft (von Geschehen) zu fungieren (vgl. dazu auch Brandt 2020). Die Produktion oberflächlich-formaler Partikelverbtypen mit *zu* sowie inhärent reflexiver Typen mit *ab* beinhaltet die Bindung von Argumentstellen, wie sie in der Produktion von Präfixverben mit *zu* Präpositionen homophonen Formen (P-Präfixverben) zentral ist. Durch solche grammatische Mimikry nähern sich die

49 Solche Reflexivität und damit einhergehende Absorption von Akkusativkasus könnten zu einer Erklärung beitragen, warum das als objekteinleitende Präposition stets direktional interpretierte *zu* Dativkasus zuweist und eben nicht richtungsanzeigenden Akkusativ (vgl. Abschnitte 3.2.1 sowie 4.3).

genannten oberflächlich-formalen Partikelverbtypen distributionell-funktional P-Präfixverben an. Wie gut eine P-Form als Verbpräfix taugt, hängt mit ihrem Vermögen zusammen, den Umbau einer adverbialen Beziehung (THEMA–ZIEL) in eine Struktur zu befördern, in der das (neue) THEMA als Subjekt eines Prädikats erscheint, das es selbst als ZIEL einschließt und in diesem Sinne reflexive Bindung beinhaltet. Der Input für diese Umstrukturierung entspricht dabei der Partikelverbstruktur *ante statu nascendi*. Das für die Herausbildung der Partikelverbstruktur wesentlich hinzukommende, das Präpositionalkomplement wiederholende und daher semantisch redundante Richtungsadverb schneidet indes die Möglichkeit zum Umbau in eine P-Präfixverbstruktur ab, da es der für den Zusammenbau von P-Form und Verbstamm notwendigen lokalen Strukturbeziehung im Weg steht.

Einzelne P-Formen sind weniger inhaltlich oder grammatischer als andere in dem Sinne, dass ihr Gebrauch weniger mit der weiteren Beschränkung unabhängig repräsentierter Beziehungen oder Eigenschaften zu tun hat als mit der Anzeige systematischer Bezüge zu mutmaßlich idealtypischen transitiven Strukturen. Zu nennen ist hier vor allem die P-Form *mit*, die als THEMA-einleitende bzw. -wiedereinführende P-Form parasitär zur vorherigen Entladung der THEMA-Stelle, z. B. durch Reflexivierung, ist. Als Verbzusatz ist *mit* oberflächlich-formal Partikel; distributionell-funktional verhält sich die P-Form wiederum eher wie ein Verbpräfix, indem sie in Kombination mit grammatisch gebrauchten objekteinleitenden P-Formen wie *an* oder *mit* unabhängig in der Argumentstruktur angelegte Stellen sichtbar macht (vgl. z. B. *mittun/mitgestalten an*, *mitgehen/mithalten mit*).

Die Auswertung des untersuchten Datenausschnitts im Hinblick auf gut auffindbare grammatische Eigenschaften bekräftigt die naheliegende Vermutung, dass Präpositionalobjekte mit Direktionaladverbialen verwandt sind: Objekteinleitende Wechselpräpositionen weisen in aller Regel Akkusativ zu, wie er im Deutschen für direktionale Semantik typisch ist. Neu ist wohl die Beobachtung, dass P-Präfixverben nicht inhärent reflexiv sind und sonst wenig beschränkte ZIEL-Ausdrücke verbieten. Sie stützt die These der Genese von P-Präfixverbstrukturen aus ZIEL kodierenden Strukturen durch versteckte reflexive Bindung.

In allgemeinerer theoretischer Perspektive bemerkenswert ist die wiederholte Beobachtung eines Zusammenhangs zwischen Redundanz einerseits und typengenerierendem Potenzial andererseits (vgl. Abschnitt 4.2.2 und Brandt 2020). Die Existenz von Partikelverben überhaupt verdankt sich einem semantisch redundanten Verdoppelungsmechanismus einer Präpositionalphrase durch ein Richtungsadverb.

Verstanden als Beziehung des Enthaltenseins ist Reflexivierung eine Instanz von Totalisierung, deren Rolle an der Lizenzierung der P-Präfixverbstruktur an Formen wie *über*, *zu*, *voll* oder *füll-* (als Verbstamm) direkt ablesbar ist. Die Diversität dieser Formen zeigt, dass zur Lizenziertheit bestimmter Strukturen beitragende Bedeutungsbestandteile keineswegs immer an dieselben Kategorien oder Strukturpositionen gebunden sein müssen.

Literatur

- Adelung, Johann Christoph. 1971 [1782]. *Umständliches Lehrgebäude der Deutschen Sprache, zur Erläuterung der Deutschen Sprachlehre für Schulen*. Leipzig: Breitkopf.
- Altmann, Hans. 1989. Zur Wortbildung des Verbs: *wi(e)der* als Verbzusatz. In Walter Tauber (Hg.), *Aspekte der Germanistik: Festschrift für Hans-Friedrich Rosenfeld zum 90. Geburtstag*, 581–599. Göppingen: Kümmerle.
- Baker, Mark. 1988. *Incorporation: A theory of grammatical function changing*. Chicago: University of Chicago Press.
- Basilico, David. 1998. Object position and predication forms. *Natural Language and Linguistic Theory* 16. 541–594.
- Behaghel, Otto. 1924. *Deutsche Syntax. Eine geschichtliche Darstellung. Band 2: Die Wortklassen und Wortformen*. Heidelberg: Winter.
- Blühdorn, Hardarik. In Vorb. *Der deutsche Satz: Einführung in die Syntax, Band 1: Der einfache Satz*.
- Bohnet, Bernd. 2010. Very high accuracy and fast dependency parsing is not a contradiction. In *The 23rd International Conference on Computational Linguistics (COLING 2010)*, Beijing, China.
- Brandt, Patrick. 2003. *Cipient predication: Unifying double object, dative experiencer and existential/presentational constructions* (LOT dissertation series 74). Utrecht: Universiteit Utrecht, Dissertation.
- Brandt, Patrick, Rolf-Albert Dietrich & Georg Schön. 2006. *Sprachwissenschaft: Ein roter Faden für das Studium der deutschen Sprache*, 2. Aufl. Köln: Böhlau.
- Brandt, Patrick. 2019a. *Discomposition redressed: Hidden change, modality, and comparison in German* (Schriften des Instituts für Deutsche Sprache [SDS] 81). Tübingen: Narr.
- Brandt, Patrick (unter Mitwirkung von Felix Bildhauer). 2019b. Alternation von *zu-* und *dass-*Komplementen: Kontrolle, Korpus und Grammatik. In Eric Fuß, Marek Konopka & Angelika Wöllstein (Hgg.), *Grammatik im Korpus. Korpuslinguistisch-statistische Analysen morphosyntaktischer Variationsphänomene*, 211–297. Tübingen: Narr.
- Brandt, Patrick. 2020. Bau von und Umbau zu Adverbien: Präpositionen, Vergleiche und Flexion. In Marek Konopka, Angelika Wöllstein & Ekkehard Felder (Hgg.), *Bausteine einer Korpusgrammatik des Deutschen*, Bd. 1, 65–98. Heidelberg: Heidelberg University Publishing.
- Brandt, Patrick & Petra Schumacher. 2021. Too strong argument structures and (un) prepared repair: The case of *zu-*excessives. In Artemis Alexiadou & Elisabeth Verhoeven (Hgg.), *The syntax of argument structure: Empirical advancements and theoretical consequences*, 13–31. Berlin & Boston: De Gruyter.

- Curme, George Oliver. 1922. *A grammar of the German language*, 2. Aufl. New York: Ungar.
- Cruse, D. Alan. 1973. Some thoughts on agentivity. *Journal of Linguistics* 9(1). 11–23.
- Dimitriadis, Alexis. 2008. Irreducible symmetry in reciprocal constructions. In Ekkehard König & Volker Gast (Hgg.), *Reciprocals and reflexives: Theoretical and typological explorations*, 375–410. Berlin & New York: De Gruyter.
- Dimitriadis, Alexis & Martin Everaert. 2014. How many theta roles in a reflexive verb? *Acta linguistica Hungarica* 61(3). 247–269.
- Dudengrammatik 2009 = Dudenredaktion (Hgg.). 2009. *Dudenband 4 – Die Grammatik*, 8. Aufl. Mannheim & Leipzig: Dudenverlag.
- Dudengrammatik 2016 = Wöllstein, Angelika & Dudenredaktion (Hgg.). 2016. *Dudenband 4 – Die Grammatik*, 9. Aufl. Berlin: Dudenverlag.
- DWB = Grimm, Jacob & Wilhelm Grimm. 1854–1961. *Deutsches Wörterbuch von Jacob und Wilhelm Grimm*. 16 Bände in 32 Teilbänden. Quellenverzeichnis 1971. Leipzig: Hirzel.
- Eisenberg, Peter. 2013. *Grundriss der deutschen Grammatik*, Bd. 2: Der Satz, 4. Aufl. Stuttgart & Weimar: Metzler.
- Emonds, Joseph. 1985. *A unified theory of syntactic categories*. Dordrecht: Foris.
- Engelen, Bernhard. 1978. Zum Status des Elements *durch* in Sätzen wie *Er ist durch den Wald durchgelaufen*. *Zeitschrift für germanistische Linguistik* 6. 178–186.
- Eroms, Hans-Werner. 1980a. *Be-Verb und Präpositionalphrase. Ein Beitrag zur Grammatik der deutschen Verbalpräfixe*. Heidelberg: Winter.
- Eroms, Hans-Werner. 1980b. Einleitung: Zu den Richtungsadverbien im Deutschen. In Anthony Rowley (Hg.), *Sprachliche Orientierung I. Untersuchungen zur Morphologie und Semantik der Richtungsadverbien in oberdeutschen Mundarten*, 9–16. Bayreuth: Sprach- und Literaturwissenschaftliche Fakultät.
- Faltz, Leonard M. 1977. *Reflexivization: A study in universal syntax*. Berkeley, CA: University of California, Dissertation.
- Fleischer, Wolfgang. 1975. *Wortbildung der deutschen Gegenwartssprache*, 4. Aufl. Tübingen: Niemeyer.
- Grimm, Jacob. 1878 [1819]. *Deutsche Grammatik*, Bd. 2. Göttingen: Dieterich.
- Gruber, Jeffrey Steven. 1965. *Studies in lexical relations*. Cambridge, MA: Massachusetts Institute of Technology, Dissertation.
- GDE = Gunkel, Lutz, Adriano Murelli, Susan Schlotthauer, Bernd Wiese & Gisela Zifonun (Hgg.). 2017. *Grammatik des Deutschen im europäischen Vergleich. Das Nominal* (Schriften des Instituts für Deutsche Sprache 14). 2 Bände. Berlin: De Gruyter.
- GDS = Zifonun, Gisela, Ludger Hoffmann & Bruno Strecker (Hgg.). 1997. *Grammatik der deutschen Sprache* (Schriften des Instituts für Deutsche Sprache 7). 3 Bände. Berlin & New York: De Gruyter.

- Heidolph, Karl Erich, Walter Flämig & Wolfgang Motsch. 1981. *Grundzüge einer deutschen Grammatik*. Berlin: Akademie.
- Helbig, Gerhard & Joachim Buscha. 1999. *Deutsche Grammatik. Ein Handbuch für den Ausländerunterricht*. Leipzig: Verlag Enzyklopädie.
- Hinderer, Dora. 2021. *Reflexive Strukturen komplexer Verben: Inhärent reflexive Präfixverben*. Mannheim: Universität Mannheim, Bachelor-Thesis.
- Hinze, Christian & Klaus-Michael Köpcke. 2011. Präpositionalobjekt und Präpositionaladverbial – Vom Nutzen der Prototypentheorie für den Grammatikunterricht. In Klaus-Michael Köpcke & Christina Noack (Hgg.), *Sprachliche Strukturen thematisieren. Sprachunterricht in Zeiten der Bildungsstandards*, 60–83. Hohengehren: Schneider.
- Hole, Daniel. 2014. *Dativ, Bindung und Diathese* (Studia grammatica 78). Berlin: De Gruyter.
- Kühnhold, Ingeburg. 1972. Präfixverben. In Hugo Moser (Hg.), *Deutsche Wortbildung. Erster Hauptteil: Das Verb*, 141–363. Düsseldorf: Schwann.
- Kunze, Jürgen. 1997. Typen der reflexiven Verbverwendung im Deutschen und ihre Herkunft. *Zeitschrift für Sprachwissenschaft* 16(1–2). 83–180.
- Laptieva, Ekaterina. 2019. Zur Interaktion partitiver *an*-Präpositionalphrasen mit argumentstrukturellen und lexikalischen Präferenzen von Verben. In Dániel Czicza, Volodymyr Dekalo & Gabriele Diewald (Hgg.), *Konstruktionsgrammatik VI. Varianz in der konstruktionalen Schematizität*, 141–164. Tübingen: Stauffenburg.
- Leibniz, Gottfried Wilhelm. 1765. *Nouveaux Essais sur l'entendement humain*. Amsterdam & Leipzig.
- Motsch, Wolfgang. 1999. *Deutsche Wortbildung in Grundzügen* (Schriften des Instituts für Deutsche Sprache 8), 1. Aufl. Berlin & New York: De Gruyter Mouton.
- Olsen, Susan. 1996. Über Präfix- und Partikelverbsysteme. In Alena Simecková & Marie Vachková (Hgg.), *Wortbildung – Theorie und Anwendung*, 111–137. Prag: Carolinum.
- Primus, Beatrice. 1999. *Cases and thematic roles: Ergative, active and accusative*. Tübingen: Niemeyer.
- Travis, Lisa deMena. 1984. *Parameters and the effects of word order variation*. Cambridge, MA: Massachusetts Institute of Technology, Dissertation.
- Wellander, Erik. 1911. *Die Bedeutungsentwicklung der Partikel ab in der mittelhochdeutschen Verbalkomposition*. Uppsala, Dissertation.
- Wiese, Bernd. 2004. *Über Lokalisationssysteme. Zur Struktur des Inventars der deutschen Lokalpräpositionen mit Berücksichtigung finno-ugrischer Lokalkasusysteme*. Mannheim: Leibniz-Institut für Deutsche Sprache, Arbeitspapier.
- Wunderlich, Dieter. 1993. On German *um*: semantic and conceptual aspects. *Linguistics* 31. 111–133.